

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 60.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 1. Februar 1912.

Nummer 17.

Eingelandt. Die Trufts.

Von F. J. Maier.

Alle Zeitungen und Staatsmänner klagen über die Trufts. Jeder scheint ein gutes Mittel dagegen zu kennen. Die Kosten des Lebensunterhalts steigen jedoch beständig und schnell.

Wir haben eine Menge gute Gesetze gegen die Trufts. Diese Gesetze lesen sich so drastisch und streng, wie die Gesetze gegen Raub und Mord. Räubereien und Morde werden jedoch bestraft und in befriedigender Weise unterdrückt. Bei Trufts ist dies nicht der Fall. An diesem Unterschied ist unser Gerichtswesen schuld und weiter nichts.

Raub, Mord und andere Verbrechen werden ausgeführt, prozessiert und bestraft von Richtern, Sheriffs und anderen Beamten, die vom Volk erwählt werden und ihre Ämter eine bestimmte Anzahl von Jahren innehaben. Bundesrichter erhalten ihr Amt nicht vom Volk und fühlen sich diesem gegenüber nicht verantwortlich, wie alle Staats-, County- und Stadtbeamten. Die Ver. Staaten-Regierung ist eine Regierung des Volkes, für das Volk und durch das Volk in allem — die Bundesgerichte nur ausgenommen. Um zu sehen, wie es kam, daß die Wahl der Bundesrichter dem Volk entzogen wurde, muß man die Reden und Debatten lesen, die in der Verammlung gehalten wurden, in welcher die Constitution der Ver. Staaten entworfen wurde. James Madison, welcher später Präsident der Ver. Staaten wurde, war Delegat in dieser Verammlung; im Stenographieren gut bewandert, schrieb er alle Reden und Bemerkungen auf. Nach seinem Tode kaufte die Ver. Staaten-Regierung diese Papiere von seinen Erben und veröffentlichte sie unter dem Titel „The Madison Papers“.

Es ist unnötig, hier die Gründe zu erörtern, aus welchen die Bundesrichter von dieser Convention der Verantwortlichkeit dem Volke gegenüber entzogen wurden. Verhältnisse waren damals ganz anders, als sie jetzt sind. Es genügt, zu wissen, daß die Bundesrichter vom Präsidenten ernannt werden, ihr Amt auf Lebenszeit erhalten und dem Volk nicht verantwortlich sind, wie die übrigen Beamten und Richter.

Das deutlichste Beispiel, wie die Gesetze gegen die Trufts nicht durchgeführt werden, ist die Entscheidung des Bundesobergerichts in dem Standard Oil-Prozess, worin dieser Gerichtshof das strenge und genau abgefaßte „Sherman Interstate Commerce Law“ ganz anders auslegt, als es lautet und als der Congress es verstanden haben wollte.

Wer sich die Sache sorgfältig überlegt, dem muß es klar sein, daß die Richter des Bundesobergerichts, wären sie, wie alle anderen Richter in allen Staaten der Union, vom Volk auf eine bestimmte Anzahl von Jahren gewählt, es nie gewagt hätten, solche Entscheidungen zu fällen, wie die im Standard Oil- und in anderen Trustprozessen gesähen; denn solchenfalls würden die Wähler sie bei der nächsten Wahl prompt ihres Amtes entheben und andere Richter wählen. Dann würden die Richter des Bundesobergerichts die „Anti-Trust“-Gesetze als einen Schutz des Volkes gegen die Ausbeutungen der Trufts auslegen und diese bestrafen, wie die anderen Gerichte die Straßenträuber;

und es wäre gerade so leicht, die Trufts zu kontrollieren, wie irgend eine andere Sorte Räuber.

Daß die Bundesgerichte der Ver. Staaten mit allen übrigen Einrichtungen dieser freien Regierung für und durch das Volk absolut nicht im Einklang stehen, und daß man die Trufts nie kontrollieren wird, solange die Bundesrichter vom Präsidenten auf Lebenszeit ernannt werden, scheint gewiß zu sein. Das einzige Mittel, die Trufts zu kontrollieren, wie andere Straßenträuber kontrolliert werden, ist, die Constitution so abzuändern, daß die Bundesrichter durch das Volk wählbar sind und ihr Amt auf eine bestimmte Anzahl von Jahren erhalten.

Die aus Ruher gelangenden politischen Parteien mögen in ihre Prinzipienklärungen hineinschreiben über die Trufts, was sie wollen, der Congress mag gegen dieselben noch so strenge und drastische Gesetze erlassen und verfügen, daß die Trustmagnaten aufgehängt oder elektrototiert werden, wie es mit Mördern und Straßenträubern geschieht — solange die Bundesrichter nicht, wie andere Richter, vom Volke gewählt werden, werden solche Gesetze nie so ausgelegt werden, daß sie wirksam sind. Das Bundesobergericht besitzt unbeschränkte, despotische Macht. Niemand, kein Beamter, keine Behörde kann seine Entscheidungen in Frage ziehen oder modifizieren; es herrscht so absolut wie die despotischen Könige und Kaiser des Altertums. Will das Volk je die Trufts kontrollieren, so muß es bei der Wurzel des Übels anfangen — dem Bundesrichteramt.

Aus Barbarossa.

Am Vorabend des Geburtstages des Herrn Hugo Dolle, Sonntag den 28. Januar, arrangierte dessen werte Ehegattin, Frau Martha Dolle, geb. Behrendt, ein großartiges Familienfest, zu dem sich die Verwandten in großer Zahl einstellten. Aber den Höhepunkt des Festes bildete die durch Herrn Pastor Jaworski feierlich vollzogene Taufe an dem Stammhalter Oscar Hermann Robert Harry. Als Paten standen: Herr Hermann Behrendt, Herr Robert Dolle, Herr Harry Delfers, Frau Emma Behrendt, Frau Olga Dolle, Frau Clara Wittenborn. Dem Taufpate folgte ein fein zubereitetes Tauffchmaus, den sich die Festgäste wohl schmecken ließen. J.

Aus Redwood.

Als im November l. J. die Freunde in der Familie des Herrn Emil Pape groß war ob der Geburt eines Sohnes, ahnte wohl niemand damals, daß diese Freude von nur kurzer Dauer sein sollte. Aber, — der Mensch denkt, und Gott lenkt. Von der Zeit an brach das bis jetzt nur milde hervorgetretene Leiden der Frau Pape heftiger hervor in eine Art Magenschwäche. Trotz ärztlicher Hilfe und der liebevollsten Pflege von Seiten der Mutter, Frau Otto Quersen, verlagten ihre Kräfte stetig und ehe man es sich denken konnte, hieß es: der Tod hat die treue Ehegattin, die liebevolle Mutter von allem irdischen Schmerz erlöst, am Freitag Morgen um 9 Uhr, den 26. Januar.

Frau Emil Pape, geborene Valeska Quersen, erblickte das Licht dieser Welt am 17. Juni 1887 in Blanco County, Texas, als drittes Kind der Eltern Otto Quersen und Vertha, geb. Elbel. Am 6. Januar 1908 reichte die teure Entschlafene dem sie nun überlebenden Ehegatt-

ten Herrn Emil Pape die Hand zum ewigen Bunde. Diese Ehe wurde mit dem erwähnten Kinde gesegnet. Nach menschlichem Ermessen jedoch ist diesem Eheleben vielzufrüh Abbruch getan worden, aber der Herr spricht auch hier: Was Gott thut, das ist wohlgetan. Wenn es auch uns jetzt nicht einleuchten will, so ist diese Zeit uns allen nur vorenthalten.

Unter sehr starker Beteiligung setzte sich der Trauerzug am Samstag Nachmittag um 2 Uhr in Bewegung und wurde die Leiche auf dem Friedhofe zu Redwood beigelegt.

Ihr Alter brachte die Verstorbene auf nur 24 Jahre, 7 Monate und 9 Tage. Außer den tiefbetrübt Gatten und den unermüdeten Sohn, hinterläßt sie die Eltern, Herrn Otto Quersen und Frau; eine Schwester, Frau Robbin Pape; vier Schwäger, vier Schwägerinnen, sonstige Verwandte und einen sehr großen Freundeskreis, von der rege Anteil an ihrem Begräbnistag deutlich erwiesen hat. Zwei Brüder sind ihr im Tode vorangegangen. Herr Pastor Bister antierte im Hause und am Grabe.

Aus Zorn.

Den 29. Januar 1912. Also Guadalupe County hatte gegen die ganze Welt Quarantäne erklärt. Auf der Grenze nach San Marcos war Freund August stationiert. Derselbe hatte sich dort verschanzet, und die Schanze mit einigen schweren Batterien armiert. Auf beiden Seiten der Straße muß er wohl einige Torpedos gelegt gehabt haben, denn man sah die Rindschur deutlich über die Straße fortlaufend. Wer dort ankam und durchfahren wollte, bekam bei solchem Anblick gleich einen furchtbaren Schreck, und prallte entsetzt wieder zurück, so daß unser Freund selbst keinen Trübel bekam. Aber genau hat es sehr wenig; bloß der Postreiter ließ sich verblüffen, auch wohl, da er dann 15 Meilen weniger zu fahren hatte. Andere Leute, die durchfahren wollten, fuhrten einfach um die Schanze herum, einige links, andere rechts; fuhrten durch einige Felder u. s. w., und kamen mit einem kleinen Umweg wieder auf die große Landstraße. Freund August guckte dann wohl und dachte: „Ach, die fahren doch lang,“ und konnte es nicht verhindern.

Dagegen war Freund Wilhelm gemütlicher. Derselbe war auf der anderen Seite von der Grenze stationiert. Als er den Bierwagen kommen sah, schlug er sich seitwärts in die Büsche, so daß weiter kein Hindernis da war. War auch vernünftig von ihm, denn die Leute hätten ja beweisen verdrulgen können. Den einzigen Erfolg, den die Sache wohl gehabt hat, ist, daß das County einige tausend Dollars aus der Kasse losgeworden ist.

Letzten Freitag starb in der Nähe von Redwood Frau Valeska Pape, geb. Lürsen, und wurde am Samstag auf dem Redwood Friedhof beerdigt. Herr Pastor Bister antierte. Die Verstorbene gehörte zur Schwester Loge des O. D. S. Am Schlusse der Handlung wurde von Schwester Frau D. S. C. eine große Rede verlesen, welcher sehr gut verfaßt worden war. Die Verstorbene erreichte ein Alter von nahezu 25 Jahren. Näheres wird der Herr Pastor wohl einschicken. Es war sehr traurig. Unser Beileid!

A. B.

Grüße und Anderes.

In dem Tagebuch seiner Monatschrift „Heimgarten“ veröffentlicht Peter Kofegger folgende Bemerkungen: Wenn ein Kerkermeister dem Delinquenten in der Früh vor der Hinrichtung einen „Guten Morgen“ wünscht oder ein Atheist „Adieu!“ sagt, oder wenn zwei Blinde mit den Worten „Auf Wiedersehen“ auseinandergehen, so sind das wunderliche Grüße, die bei aller Wahrscheinlichkeit der Personen das nicht meinen können, was sie sagen. Es gibt aber auch Grüße, die etwas anderes andeuten wollen, als was sie sagen mit einem guten Worte etwas Schlimmes ausdrücken, auch mit einem sehr schlimmen ein noch schlimmeres meinen.

Zwei Beispiele: Ein Wiener Fiaker führte eine Dame vom Westbahnhof nach dem Stephansplatz; hier kamen sie, wie das in Wien fast immer geht, miteinander in lauten Zwiegespräch wegen des Fahrpreises. Die Dame als schneidige Wienerin wehrte sich tapfer und dem Fiaker entschlopfte in der Hitze des Gefechtes der Name „Kamel!“ Dieser Name klingt an und für sich ganz hübsch, die Dame aber ging hin und verklagte den Mann bei Gericht. Der Fiaker wurde gnädig verurteilt zu vierundzwanzig Stunden Arrest. Das wumte ihn, denn er hatte schon den fünf Gulden Schein in der Faust, mit dem er seine Reminiscenz aus dem Tierreich zu füttern gedachte. Er schaute die als Klägerin und Jungfrau anwesende Dame so von der Seite an, dann stellte er dem Richter folgende Frage: „Euer Gnade, mit Erlaubnis! Es ist also wirklich verboten, zu einer schönen und vornehmen gnädigen Frau „Kamel“ zu sagen?“ — „Das haben Sie nun gesehen.“ — „Mit Erlaubnis, Euer Gnade! Jetzt möchte ich aber gern wissen, ob es auch verboten ist, zu einem Kamel „gnädige Frau“ zu sagen?“ — „Dagegen kenne ich kein Gesetz,“ entschied der Richter achselzuckend, „das sieht in Ihrem Belieben.“ — Da verneigte sich der Fiaker vor der Dame, sagte: „Rüß! die Hand, gnädige Frau,“ und trat ab.

Und das zweite Beispiel habe ich aus der Schweiz. Dort war zwischen einem reichen Metzger und einem armen Steinlopfer im Zant das allerding leicht mißzuverstehende Ausrufwort „Schweinehund“ gefallen. Der Mann, dem es vermeint gewesen — der Steinlopfer war's, — ging zu Gericht und verlangte die Reimwaschung seiner Ehre. Der Richter ließ sich den Fall erzählen, guckte den armen Teufel an und entschied dahin, daß der Ausdruck gar keine Ehrenbeleidigung sei, weil es kein Tier gebe, das so heiße: es gebe wohl Schweine und Hunde, allein eine Mißgriffe im angedeuteten Sinne komme nicht vor. Das Wort sei also gegenstandslos. Der Kläger war abgewiesen. Dieser drehte den Hut ein paar Male in der Hand herum, verneigte sich vor dem Richter: „Adieu, Herr Sch!“ und sagte das Wort, welches gegenstandslos ist, weil es kein Tier gibt, das so heißt.

Das vergessene Darlehen.

Nach der Unterwerfung des Kaukasus verteilte die russische Regierung große Landstücke unter die höheren Offiziere, die sich um die Eroberung verdient gemacht hatten; gleichzeitig gewährte sie Darlehen zur Bebauung des Landes. Ein solches Darlehen erhielt auch der General Jedinski, verpagt aber die Rückzahlung nach abgelau-

fener Frist. Es begann die Kanalisierungstheile dem Stab der kaukasischen Armee sein Erkaunen mit, daß das von General Jedinski seiner Zeit und in einer gewissen Höhe empfangene Darlehen bis jetzt noch nicht zurückgegeben wurde, obgleich die Zahlungsfrist schon längst verstrichen ist. Nach herrschendem Brauch ging das Schreiben von Stappe zu Stappe; Niemand forschte nach, jeder fügte nur zu dem Erkaunen des Stabes in Petersburg das eigene Erkaunen hinzu. So kam die Sache, ohne zu eilen, von Hauptstab zum Stab des Statthalters, von dort an den Stab des Corps, dann an den Stab der Division, und erst nach langer Wanderung, fast nach einem Jahre, gelangten sie in die Hände des säumigen Schuldners, der damals eine Kosakenbrigade kommandierte. Jedinski bedachte sich nicht einen Augenblick, sondern gab folgende Antwort: „Der Hauptstab ist erkaunt, der Stab der kaukasischen Armee ist erkaunt, der Stab der Division ist erkaunt, aber der Brigadefeldkommandeur Jedinski ist nicht im geringsten erkaunt und gibt das Darlehen aus dem einfachen Grunde nicht zurück, weil es verbraucht ist und er nicht eine einzige Kopeke besitzt.“

Die Schätze und die Opfer des Meeres.

Fast so groß, wie die Schätze sind, die das Meer uns bietet, sind auch die Opfer, welche die See alljährlich fordert. Die Fischer von Gloucester in Massachusetts haben etwa 100,000,000 Pfund Fische in verfloßenen Jahr aus dem Wasser des Nord-Atlantik, aber nicht weniger als 22 wackere Männer büßten ihr Leben dabei ein, die 22 Witwen und 44 Kinder hinterließen um ihren Tod zu beklagen. Jedes Jahr findet in dem Ort eine Art öffentlicher Abrechnung statt — den Gewinn, den die Männer aus der See gemacht, und die Opfer, die der Ozean gefordert — eine Ceremonie, die wohl nirgends in der Welt ihres Gleichen hat. Seit dem Jahre 1860 sind über 4000 mitterfeste, tapfere Männer von Gloucester nach den großen Bänken ausgefahren, um nie wiederzukehren; das ist in der That ein entsetzlicher Verlust an Leib und Leben. Und jedesmal nach einer dieser jährlichen Abrechnungen trauert Gloucester, während der Ozean seine gewaltigen Wogen gegen die Felsen von Cape Ann und Marblehead schlendert, als wollte er die Granitblöcke dort mit fortreißen. — Aber die Trauer der Fischer ist kurz. Das Leben macht seine Forderung unerbittlich geltend, und der Kampf mit dem heranwachsenden Geschlecht zur zweiten Natur, beinahe zur Daseinsbedingung geworden. Sobald die furchterlichsten Winterstürme ausgetobt haben, rüsten auch die Fischer sich zu neuer Thätigkeit. Die Segel glänzen im Sonnenlicht, die Jungen, wie die Alten unter der männlichen Bevölkerung bemerken, die Boote und hinaus zieht die Flotte den Reufundland-Bänken zu, und alles so ruhig und unerstickt, als ob nie im Orte ein Bedenktag begangen, nie eine Abrechnung zwischen dem, was die See giebt und was sie nimmt, stattgehabt hätte. Es ist ein eigentümliches Geschlecht, das dort aufwächst, und Wunder ist es, daß es so wenig in Wort und Lied und Bild verherrlicht worden ist.

Chinesische Reisetitten.

Werden die chinesischen Sitten und Ueberlieferungen mit dem neuen Regime einen Wechsel erfahren? Wenn dies der Fall sein sollte, so wird das Reisen im himmlischen Reiche vieler seiner Freuden beraubt werden, die manche Gefahren oder doch Unregelmäßigkeiten mit sich brachten. Zwei Engländer, die im Herbst zu einem chinesischen Beamten in Ringpo zu Besuch reisten, erzählen über ihre Reiseerlebnisse einige nette Einzelheiten. Sie mußten in den in China gebräuchlichen Säntzen reisen, die nicht geschlossen sind. Da sie die Luft etwas wenig zuträglich fanden, baten sie die Träger, die Fenster auf dem Dach zu öffnen. Allen Forderungen der Reisenden begegnete der Führer mit Gleichgültigkeit, so daß sie sich schließlich entschlossen, die Fenster selbst zu öffnen. Als sie sich der Stadt näherten, sahen sie, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit wurden. Rühmthum und bald zweitausend Menschen umgaben die Säntze und stießen wilde Drohungen aus. Glücklicherweise geschah jedoch nichts schlimmeres als sie ihren Bestimmungsort erreichten, empfing ihr Gastgeber sie ganz erkaunt und lagte schließlich: „Lieber Himmel, was haben Sie gethan? Nur zum Tode verurteilte Verbrecher werden in offener Säntze befördert!“

— Eine kleine köstliche Geschichte erzählt ein Strahburger aus seiner Jugenderinnerung. Als in den denkwürdigen Jahren 1870 — 71 viele französische Kriegsgefangene in der alten Rheinseite Mainz untergebracht waren, erfreuten sie sich bei ihren gelegentlichen Gänge durch die goldene Stadt ab und zu kleiner Aufmerksamkeiten in der Spende von Cigarren durch Bürger und Bürgerinnen; auch die Turfos waren von diesen Freundlichkeiten nicht ausgeschlossen. Als nun einer der dunklen Wägenmänner eine Cigarette mit den Worten: „Merci, Madame!“ dankend annahm, rief die gutherzige Spenderin verwundert aus: „Si du lieb Gott, der Dürro redd jo Deitsch!“

— Der Aviatiker Howard Gill aus Baltimore brach letzten Donnerstag auf dem Dominguez-Felde bei Los Angeles zwei Rippen und erlitt andere schwere Verletzungen, als der Motor seines Burges Curtiss Aeroplans plötzlich außer Ordnung gerieth und der Apparat aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Gill wird diesmal mit dem Leben davonkommen.

— Aus Salt Lake City wurde letzten Donnerstag berichtet: Die Feuerwehr arbeitete gestern mit Aufgebot aller Kräfte, um den Wollenträger-Distrikt von Salt Lake City vom Untergang zu retten. Das Feuer war im Schubert'schen Wandelbilder-Theater ausgebrochen und dichter Rauch hüllte den Posten und Newhouse Block, das Judge-Gebäude und das Gebäude des Commercial Club ein. Alle diese Gebäude liegen zwischen der 3. und 4. Straße in der Nähe der Main-Straße. Es gelang, die Flammen auf ihren Herd zu beschranken. Drei Feuerwehrleute wurden unter einer einfallenden Wand begraben und schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf \$60,000.

— 2,500,000 Chinesen leiden zur Zeit schwere Hungersnoth. Ein Central-Hilfsausschuß in Shanghai wendet sich in einem Aufruf an Wohlthätige aller Länder mit der Bitte um Geldbeiträge.

Jury-Liste.

Februar - Termin des District-Gerichts von Comal County.

Grand Jury.

Montag, den 5. Februar 1912, vormittags 10 Uhr.

H. H. Meltz, Walter Faust, Frank Schwab, Chas. Hartwig, Ernst Ulrich, Max Specht, Othmar Gruene, Fritz Druebert, Gus. Weidner, Alfred Tolle, Otto Seehrtina, Willie Subertus, Friedrich Wehe, Fritz Amke, Hermann Celfers, Willie Steubing.

Petit Jury.

Erste Woche. Dienstag, den 6. Februar 1912, 9 Uhr vormittags.

Walter Clemens, C. L. Elsworth, Albert Elbel, Hugo Meckel, Peter Faust, Paul Schlamens, Robert Conring, Walter Rose, Walter Diez, Edmund Benschorn, Hermann Fischer, D. P. Meurin, Albert Bartels, J. A. Ogden, Oscar Baetge, C. A. Ludewig, S. G. Frieze, George Porter, Albert Ludwig, Chas. Dorow, M. F. Glens, Chas. Elbel, Jof. Jen, Albert Luerfen, Wm. Seefag jr., Paul Knoll, Fritz Andrae, Albert Barnecke, Chas. Floege, Wm. Venz, Theo. Doerr, R. G. Posen, Alonzo Nolte, Fritz Reufe, Raymond Baus, Walter Kohlenberg, John Laur, Theo. Kraft, Fritz Klingemann, Fritz Hampe jr.

Zweite Woche.

Montag, den 12. Februar 1912, vormittags 9 Uhr.

Heinrich Rink, Heinrich Oppermann, Ed. Kuhfuß, S. Dittlinger, Moritz Mergels, Hermann Busch, Howard Pfeuffer, Max Gruene, Ed. Pfullmann, Franz Popp, Heinrich Luehsting, Robert Eberhardt, Robert Bading, Henry Holtermann, C. G. Plaz, Franz Reugebauer, Wm. Klinger, Wm. Abel, Paul Lindemann, Chas. Crawford, Alwin Lenzen, John Nideich jr., Hy. F. Alexander, Gus. Guesfow, Wm. Pfeil, Hermann Kraft, Frank Guehner, Louis Mittendorf, Friedrich Kropp, Wm. Haag, Otto Kadetti, Hermann Gerloff, Ernst Rohls, Theodor Froehlich, Hugo Palm, John Marx, W. H. Gerlich, Hy. Orth, Otto Benschorn, Ernst Strate mann.

Dritte Woche.

Montag, den 19. Februar 1912, vormittags 9 Uhr.

C. D. Darborth, Arthur Rehler, Harry Goldenbogen, Wm. Hocke, Max Jonas, Moritz Koch, Ed. Pfeiffer, Geo. Hartmann, Alwin Marx, Albert Marion, Adolf Holz, Joseph Medel, Albert Jonas, Hermann Goebel, R. F. Deheke, Alfred Gaf, John Behl, Gus. Krause, Jof. Coreth, C. Haas jr., Hy. Hundertmark, Chas. Vorhers, Louis Reutich, Robert Koppin, Wm. Kohlenberg, Chas. Kunkel, R. B. Marbach, Otto Hipselber, Robert Ebersberger, Ernst Herbst, August Meh jr., Ed. Kocgelin jr., Hermann Lode, Alfred Bantermühl, Albert Moeller, Bruno Bave, Wm. Bergemann, J. A. Laubach, Henry Bender, Alfred Hermann.

Fran Wheeler, Free town, Ind. Frauen werden schwach, ohne daß sie wissen, was ihnen fehlen könnte. Frau Isabelle Wheeler, Free town, Ind., war nervös und schwach und fand keine Hilfe, bis sie Dr. Caldwell's Syrup Pepsin nahm, der sie kurierte. Sie sagt, daß Leute meilenweit kamen, um sie zu fragen, was ihr so viel geholfen habe. Das Mittel wird absolut garantiert; wer es vor dem Kaufen probieren will, schreibe um freie Probeflasche an Kapsell Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken 50c und \$1 die Flasche.

Der Bakterienflora der menschlichen Haut.

Ein japanischer Arzt, Dr. S. Hidak, hat in Geh. Rath Reichers Breslauer Universitätsklinik für Hautkrankheiten interessante experimentelle Untersuchungen über den Bakterienreichtum der Haut gefunden und hautkranker Menschen angestellt. Auch die Beeinflussung der sich als ungeheuer groß herausstellenden Bakterienflora der Haut durch einige physikalische und chemische Prozesse war Ziel der Versuche. Nach Hidak's Unterfuch-

ung der Rückenhaut gesunder Menschen ergaben sich als Durchschnittsbakteriengehalt für 1 Dcm. Haut 1520 Keime. Die Gesichtshaut erwies sich im Durchschnitt als bedeutend bakterienreicher. Zwischen dem Bakteriengehalt gesunder Hautpartien, Hautkranker und derjenigen Hautgesunder ließ sich ein Unterschied nicht feststellen. Die Haut der Männer ist durchschnittlich bakterienreicher als die der Frauen; indessen ist die Haut von Kindern bis zum 11. Lebensjahre im Verhältnis zu der Haut Erwachsener relativ bakterienarm. Nach dem 14. Lebensjahre bedingt das Lebensalter keine Unterschiede. Mägere Menschen und solche mit talaarmer rauher Haut weisen eine erheblich größere Keimzahl auf als fette Menschen und solche mit glatter und talgreicher Haut. Die Schweißsekretion spielt bei der Wirkung auf den Bakteriengehalt der Haut eine geringe Rolle. Angehörige verschiedener Berufsstände zeigen keine durchgreifenden Unterschiede in der Größe ihres Hautbakteriengehaltes. Gewöhnliche Reinigungsabäder bewirken nicht eine Verminderung, sondern eher eine Vermehrung des Hautbakteriengehaltes, falls nicht nach dem Bad eine Abgießung mit reinem Wasser erfolgt. Besonders macht sich diese Zunahme der Hautbakterienflora bei Leuten geltend, die zu mehreren hintereinander in einer nur flüchtig gesäuberten und wieder gefüllten Wanne baden. Bei Bestrahlung mit Röntgenstrahlen zeigte der Bakteriengehalt der Haut eine unwesentliche Abnahme. Quarzlampebestrahlungen setzen die Hautflora um das Fünftache herab. Unter Salbenverbänden mit Vaselin oder Lanolin erfolgt in 24 Stunden eine enorme Vermehrung der Bakterien. Auch unter einem Verbande mit Zinkpaste findet ein, wenn auch geringeres, vermehrtes Wachstum statt. Stark war die keimtötende Wirkung von eissäurethenerde und Spiritusverbänden.

Wird die Darmthätigkeit unregelmäßig, so fühlt man sich unbehaglich; je länger der Zustand anhält, desto schlimmer fühlt man sich. Man kann das häßliche Gefühl schnell los werden, indem man Herbene nimmt. Eine Dosis zur Bettzeit, und den nächsten Tag fühlt man sich gut. 50c bei D. W. Schumann.

Zu Beginn der siebziger Jahre war die Anatomie an der Wiener Universität vertreten durch den weltberühmten Josef Hyrtl (1814-1894) und durch Karl Ritter v. Langer (1887). Beide waren Antypoden in ihrer Wesensart: Hyrtl großzügig und gewohnt, den Blick stets auf das Wesentliche zu richten, Langer im Kleinen penibel und exakt. Einst prüften Beide einen Kandidaten zusammen; Langer machte den Anfang: Er hatte einen Oberkiefelknochen in seinen Rockärmel gesteckt, sodas nur ein Teil davon, die obere Epiphyse, zu sehen war, und forderte den Kandidaten nun auf, nach dem sichtbaren Teile anzugeben, ob es ein rechter oder ein linker Knochen sei, ob von einem Manne oder einer Frau, und so noch einiges. Die Fragen wurden beantwortet, und die Reihe zu prüfen kam an Hyrtl. Dieser nahm denselben Knochen, hielt ihn frei und offen zwischen den Fingern dem Kandidaten hin und sagte: Herr Kandidat, Sie haben vorhin, als Sie nur einen Teil des Knochens sahen, bereits recht genaue Angaben über ihn machen können. -- Jetzt, wo Sie den Knochen ganz sehen, werden Sie mir leicht sagen können, an welcher Krankheit der Mensch gestorben ist, wie er hieß und wo er wohnte.

Im Mineralogischen Institut in Göttingen war eine sehr wertvolle Silberstufe gestohlen. Auf die Nachfrage davon waren sofort mehrere Professoren nach dem Institut geeilt, um Näheres zu hören. Nachdenklich umstanden die gelehrten Herren das Futteral: es war leer, das war nicht zu leugnen. Die Gedanken, die in solchen Situationen die Hirne durchkreuzten, pflegen nicht gerade sehr bedeutend zu sein. "Darin hat es gelegen,"

mag der Eine gedacht haben; -- "was fangen wir nun mit dem Futteral an?" fragte geistvoll ein Anderer. Trocken antwortete Langerberg: "Da hinein stecken wir die Nase, die wir aus Hannover bekommen werden."

Falsche Rehnentstücke sollen massenhaft im Umlaufe sein. Da hat der Bürgersmann scharfer aufzupassen, als wenn falsche Hundertdollarnoten in Menge umherflatterten.

Gegenschuß, Rheumatismus und Frostbeulen. Nichts hilft da so schnell wie Hunts Blisöl. Gleich nach der Einreibung empfindet man Erleichterung. Seit mehr als 30 Jahren kennt man dieses Liniment als das Beste für diese Leiden. Jeder Apotheker wird es empfehlen. 25 u. 50c die Flasche.

Abraham a Santa Clara (1644-1700), der durch seine Wortspiele, witzigen Einfälle usw. berühmt mit Augustinervater, wettete einst mit einem Grafen Trauttmansdorff, er wolle ihn ohne alle Beleidigung von der Kanzel herab einen Esel--jogar dreimal--nennen. Er führte sein Versprechen aus, indem er in seiner Predigt auf eine Schulgenwahl, die in einer Nachbargemeinde vorgefallen war, zu sprechen kam. Er tabelte diese Wahl und schilderte die Unfähigkeit des Gewählten. Dazu rief er dann aus: "Dem Esel traut man's Dorf! (sc. "an"). Dem Esel traut man's Dorf! Dem Esel traut man's Dorf!"

Der Miniaturmaler Jean Baptiste Jabey (1667-1855) verfertigte 1814 in Wien eine schöne Zeichnung, die alle dort versammelten Diplomaten des Kongresses darstellte. Von Wilhelm von Humboldt, dem einen preussischen Geschäftsträger, hatte man dem Künstler im Voraus gesagt, daß er eine prinzipielle Abneigung dagegen habe, sich vorzutreten zu lassen. Nur mit Zagen war Jabey daher zu Humboldt gegangen, um sein Anliegen vorzubringen. Ueber diesen ersten Besuch des Malers bei Humboldt wird folgendes erzählt: Gut gelaunt, wie gewöhnlich, meinte Humboldt, als er von Jabey's Absichten hörte: "Sehen Sie mich an und gestehen Sie, daß die Natur mir ein zu häßliches Gesicht gegeben hat, als daß man mir nicht das Gesicht zubilligen wird, das ich mir selbst gegeben, nämlich nichts als nur einen Heller für sein Porträt auszugeben. Nicht wahr? Die Natur würde auf meine Kosten lachen, wenn sie in mir so thörichte Eitelkeit entdecken würde. Sie muß sehen, daß ich den iblein Streich, die sie mir gespielt, erkenne." Sogleich natürlich erklärte der Maler Humboldt auf, daß er keinerlei Belohnung erwartete sondern nur um die Kunst bite, ihm einige Sitzungen zu gewähren. -- Wenn es nur das sei, sehr gern; so viel er wolle! Aber von seinem Prinzip, für sein häßliches Gesicht nichts auszugeben, werde er nicht abgehen. -- Die Sitzungen fanden statt und das Porträt Humboldt's gelang so vorzüglich, daß man es allgemein für das getroffenste unter allen hielt. Humboldt sagte mehrfach: "Ich habe nichts für mein Porträt bezahlt. Jabey hat sich aber dafür gemacht."

Den Berliner Dermatologen Vassar (1907) konsultierte ein Patient seines Haaschwundes wegen. Vassar gab im ein Rezept mit und sagte, der Patient soll sich von Zeit zu Zeit wieder vorstellen: "Ja! Aber ich wohne nicht in Berlin und kann doch nicht gut eigens meiner Haare wegen so oft nach Berlin kommen!" -- "Nun gut! dann schicken Sie mir Ihre Haare; ich werde sie mikroskopisch untersuchen und Ihnen dann das Nötige verordnen." -- Geht, gethan: Der Patient schickt Haare, wandte die vorgeschriebenen Salben und Mixturen an und schickte wieder Haare usw. Schließlich kam aber ein Brief folgenden Inhalts: "Einliegend erlaube ich mir wieder einige Haare zu senden; leider kann ich dies aber jetzt nicht mehr fortführen -- es sind meine letzten."

Frische Pfirsiche aus Südafrika, die in diesen Tagen in New-

York verkauft wurden, liefern einen guten Beweis für den ungeheuren Fortschritt in der Welt; dies ist in der That das Zeitalter des Verkehrs.

Die Luft und Liebe zum Wohltun und den Nächsten zu erfreuen, bräutet mit den Weihnachtstagen nicht aufzuhören.

Im asiatischen Markt sind die schwedischen Streichhölzer von den billigeren japanischen verdrängt worden. Und auf den Schachfeldern heißt statt "Königreich Landhicks Fabrikpatent" jetzt "Kagafati Landhicks" u. i. w.

Wie trübsicht, an Hautkrankheiten (Krätze, Ekzem, Ringwurm etc.) zu leiden, wenn positiv garantiert wird, daß eine Büchse Hunts Cure kuriert, oder man sein Geld zurück erhält. Jeder Apotheker steht hinter dieser Garantie. Man riskiert nichts, wenn man es probiert.

Der Wert des Minoiser Farmeigentums--Land nebst lebendem und totem Inventar--ist während des verfloffenen Jahres um 94.8 Prozent gestiegen. Wer mag da noch bestreiten, daß auf dem Landbau Segen ruht?

Der preussische Minister des Innern hat verfügt, daß in den polizeilichen Akten in Zukunft die Oberkweizer, Stallschweizer und Schweizer als Ruhmeister, Melker und Stallgehilfe zu bezeichnen sind. Damit sind die guten Beziehungen zwischen Berlin und Bern wieder hergestellt.

Uncle Sams Chemiker Dr. Wiley sagt: "Die eigentliche Gefahr des Genußes verälschter Lebensmittel liegt in der Schwächung der Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit." Das ist Grund genug zur strengsten Durchführung der betreffenden Gesetze.

Strenge Herren regieren nicht lange, sagt das Sprichwort, aber der jetzige Winter macht eine Ausnahme. Er hat fast das ganze Land in seine eisigen Bande geschlagen und behauptet seine Herrschaft mit ungewöhnlicher Zähigkeit. Unheil, Not und Elend sind seine Begleiter.

Furchtbare Szenen spielten sich in der Irrenanstalt Werterata bei Rom ab. Durch den Sturm waren mehrere Ventungsrohre umgeworfen worden. Die von ihnen gestülzten elektrischen Drähte waren in den Gärten der Irrenanstalt gefallen. Drei Kranke, die die Drähte berührten, waren sofort tot, zwei andere, die auf ihr Geschrei hinzueilten, wurden schwer verletzt. Der Direktor, Professor Esposito, der alle fünf Kranken auf dem Boden liegen sah, glaubte, daß sie untereinander Streit gehabt hätten, und lief herzu, um sie auseinander zu bringen. Er berührte dabei ebenfalls einen Draht und wurde gleichfalls getötet. Außerdem sind zwei Krankenwärter verletzt worden. Der ganze aufregende Vorfall spielte sich in wenigen Minuten ab.

Advertisement for Homann's Sattlerei, Eisenwaren und Möbeln. Located at New Braunfels, Texas.

Advertisement for New Braunfels State Bank. Encouraging savings and deposits.

CITATION.

THE STATE OF TEXAS. To the Sheriff or any Constable of Comal County--Greeting:

Ed. Gruene, Executor of the Estate of Amalie C. Matzdorff, deceased, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Amalie C. Matzdorff, deceased, numbered 1293 on the Probate Docket of Comal County, together with an application to be discharged from said Executorship;

You are hereby commanded, That by publication of this writ for twenty days before return day hereof in a Newspaper printed in the County of Comal you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate, to appear and contest the same if they see proper so to do, on or before the January Term, 1912, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in the City of New Braunfels on the last Monday in January, A. D. 1912, when said Account and Application will be acted upon by said Court.

Given under my hand and seal of said Court, at my office in the City of New Braunfels, this 9th day of January A. D. 1912. (Seal.) FRED TAUSCH, Clerk County Court Comal County. A true Copy, I Certify. W. H. ADAMS, Sheriff Comal County.

Dr. R. S. Beattie.

Dierarzt und Tier-Zahnarzt. Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telefon 147. Agentur für Vieh-Versicherung.

Henne & Fuchs Deutsche Advokaten.

New Braunfels, Texas. F. J. Maier. H. W. Leonards.

Maier & Leonards, Advokaten.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtzeitig ausgefertigt.

Advertisement for Henne & Fuchs' Patent. Over 65 years' experience in patents.

Advertisement for Scientific American. A handbook of the week.

Advertisement for New Braunfels State Bank. Encouraging savings and deposits.

Advertisement for Dr. A. Garwood, Arzt, Mundarzt und Geburtshelfer.

Advertisement for Dr. L. G. Wille, Arzt, Mundarzt und Geburtshelfer.

Advertisement for Dr. C. B. Windwehen, Deutscher Zahnarzt.

Advertisement for Dr. E. G. Bielfstein, Zahnarzt.

Advertisement for Dr. A. H. Noster, Praktischer Arzt.

Advertisement for Dr. H. Leonards, Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Advertisement for Dr. E. W. Neuse, Tierarzt und Tier-Zahnarzt.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Advertisement for Eisenbahn-fahrplan. Departure times for various routes.

Neu-Braunfeller Zeitung.
 Neu-Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
 Neu-Braunfeller Zeitung & Publishing Co.
 Jul. Giesecke, Geschäftsführer.
 W. S. Deim, Redakteur.
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens
 ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Texasisches.
 Die Schulbehörde in Lockhart hat ein an den Schulplatz stoßendes Grundstück gekauft. Der Schulplatz ist dadurch wohl einer der größten im Staate geworden; er enthält ungefähr zwölf Acker.

In Seguin sind die öffentlichen Schulen, welche seit Neujahr als Vorkehrungsmaßregel gegen ansteckende Krankheiten geschlossen waren, am Montag wieder eröffnet worden.

Die Counties Burnet und Llano bauen bei Bluffton gemeinschaftlich eine Brücke über den Colorado. Otto Groß, einer der Arbeiter, fiel aus einer Höhe von 52 Fuß von derselben herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege nach Burnet, wohin man ihn bringen wollte, starb. Beide Beine und ein Arm waren gebrochen. Groß war in Oklahoma zuhause und hinterläßt zwei kleine Kinder.

Bei Herrn Pastor Bister und Frau in Redwood ist ein Tochterlein angekommen.

Herr Walter Schulze von Galle hat in San Marcos ein Geschäft eröffnet.

Bei Laubach in Guadalupe County ist ein Regelverein gegründet worden, und eine Regelbahn soll sofort gebaut werden. Ungefähr hundert Mitglieder haben sich angeschlossen und Herr Fritz Bartels hat ein Stück Land für die Regelbahn gegeben.

In der Nähe von San Antonio nicht weit von der Friedrichsbürger Road wurde am Dienstag Nachmittag der 47 Jahre alte Fleischer Charles Winkler erschossen aufgefunden. Er war auf der Jagd gewesen und die Umstände zeigen, daß, als er über eine Fenz kletterte, sein Gewehr zufällig losging und ihm die tödliche Wunde beibrachte.

Mit innigem Bedauern lesen wir in der Cueroer Rundschau, daß Herr Adolf Schack, der Herausgeber der „Waco Post“, seine einzige Tochter, ein Mädchen von sechzehn Jahren, an der gefährlichsten Meningitis verloren hat. Unser herzlichste Beileid!

Herr G. S. Konarsky berichtet aus Cibola an die „Deutsche Rundschau“ in Cuero: „Ich hatte Mitte April letzten Jahres von Daniel Sam eine Sendung von dem zahmen, dorrenlosen Cactus erhalten, es waren 35 prächtige, dicke, saftige Blätter, wogen 40 Pfund und ich pflanzte sie nach Anweisung. Die Blätter schlugen sofort Wurzel und trieben neue Blätter, wuchsen und gediehen erfreulich, so daß die meisten zwischen 12 bis 14 reife Blätter hatten, so kräftig und üppig, daß ich meine Freunde daran hatte. Da kam der erste Eisnorder Ende November, und da lagen die vorher so kräftigen Pflanzen den nächsten Morgen platt am Boden, und die nächsten Eisnorder vollendeten das Zerstörungswerk, sie erfroren rettungslos bis in die Wurzel—total vernichtet! Die Herren in Washington hatten mir zwar versichert, daß die überlebenden Arten von Cactus „wetterfest“ seien, indem sie in der Gegend von Chico (California) gezogen seien, und jene Gegend

ungefähr dasselbe Klima habe, wie das südwestliche Texas. Die Herren haben's gewiß gut gemeint, aber die wissen auch nicht, wie grimmig kalt diese berückichtigten Texas-Eisnorder sein können.“

Governor Colquitt hat an Stelle von Richter E. D. Cobbs Herrn A. R. Mourjund von Mason zum Richter des Vierten Appellationsgerichts in San Antonio ernannt. Herr Mourjund vertrat den aus den Counties Gillespie, Blanco, Hays und Comal bestehenden Legislatursbezirk in der 27. Legislatur.

Aus dem County-Gefängnis in Lockhart entkam der wegen Einbruchs angeklagte Lowe Newton. Er kam in irgend einer Weise aus dem Käfig heraus und durchlöchernte die Fensterstangen. Sheriff Franks offeriert eine Belohnung für das Wiedereinfangen des Entwichenen.

In Gonzales County „läuft“ diesmal eine Dame für ein County-Amt. Fräulein Celine Ring bewirbt sich um das Amt des County-Superintendenten der öffentlichen Schulen.

In der Nähe von Boerne starb am 25. Januar Herr Fritz E. Wendler in seinem 76. Lebensjahre. Er war einer der ersten Ansiedler von Caldwell County.

In San Antonio starb am Samstag nach kurzem Krankenlager Herr Friedrich Groos in seinem 85. Lebensjahre. Er war in Straß-Ebersbach in Deutschland geboren und genoss eine vorzügliche Erziehung. Im Jahre 1848 kam er mit seinen Eltern und Geschwistern nach Texas. Seit lauten Jahren war er Chef des Bankgeschäftes von F. Groos & Co. in San Antonio und einer der hervorragendsten Bürger der Alamo-Stadt, welcher er als Mitglied des Stadtrats und des Schulrats diente. Zwanzig Jahre lang war er Präsident des Vorstandes der Deutsch-Englischen Schule. Der Verstorbene war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin starb vor langen Jahren; seine zweite Gattin starb vorigen September. Der Verstorbene hinterläßt zwei Schwestern, Frau Julius Giesecke zu Neu-Braunfels und Frau Emilie Giesecke zu San Antonio; einen Bruder, Herrn Adolf Groos zu San Antonio; sowie die folgenden Kinder: Fräulein Carlotta Groos zu San Antonio, Frau F. Wolff zu Torreon, Frau F. R. Knie, Herrn Carl Groos zu San Francisco; Frau E. Haarmann, Frau C. A. Goeth, Frau F. Kennert, Fräulein Anna Groos und die Herren Ferdinand, Wilhelm, Anna und Rudolf Groos zu San Antonio.

Die „Nord Texas Presse“ berichtet: In den letzten Wochen sind verschiedene Personen in Dallas verschwunden und werden von ihren Familien gesucht. Am Weihnachtstage verschwand der Angestellte im städtischen Straßendepartement E. S. Cothran, und hat seine Familie seither keine Spur von ihm entdeckt. — Einige Tage zurück verschwand die 16 Jahre alte Vivian Madboz aus der elterlichen Wohnung und ist auch von ihr seither nicht gehört worden. — Vor etwa einer Woche meldete die No. 2210 Wall Straße wohnende Familie States, daß der Gatte und Vater J. W. States verschwunden sei. Derselbe war bei den Tammbauten 20 Meilen unterhalb Dallas beschäftigt und verließ seine Wohnung, um sich dorthin zu begeben. Er ist nie dort eingetroffen und seither spurlos verschwunden.

Der deutsche Kaiser wurde am Samstag dreifundfünfzig Jahre alt. Im nächsten Jahre kann er sein silbernes Regierungsjubiläum feiern. Neunundzwanzig Jahre war er alt, als er seinem Vater in der Regierung folgte. Seine beiden Vorgänger waren erst in vorgeschrittenem Alter zur Herrschaft gelangt. Das mag der Grund gewesen sein, weshalb man von Wilhelm dem Zweiten so nachdrücklich und so lange als von dem jungen Kaiser sprach. Nun ist er von der Schwelle des Greisenalters nicht mehr sehr weit entfernt. Zu den Kindern haben sich Enkel gestellt, und lange wird's nicht dauern, bis

aus dem jungen Kaiser von ehe dem ein alter Kaiser geworden ist. Wilhelm der Zweite gehört zu jenen eigenartigen Persönlichkeiten, denen in vollem Umfange erst die Geschichte gerecht werden wird. Aber darüber besteht heute schon kein Zweifel mehr, daß er unter den Herrschern der Gegenwart weit aus der bedeutendste ist. Als Mensch groß, wenn gleich nicht frei von menschlichen Schwächen und Unvollkommenheiten, als Mann untadelhaft, als Fürst ein seltenes Muster von Pflichttreue; so steht Wilhelm der Zweite vor seinen Zeitgenossen.

Prof. J. P. Lawson, der Dekan der juristischen Fakultät der Staatsuniversität von Missouri, hielt letzten Donnerstag als Gast des City Club in St. Louis eine interessante Ansprache über das Thema: „The Sporting Theory of Justice“, bei der er in scharfer Weise einzelne Phasen der amerikanischen Rechtspflege kritisierte. Die amerikanische Rechtspflege im Allgemeinen charakterisierte er als veraltet, die, obwohl von England gelehrt, doch nicht mit der englischen Schritt gehalten habe, weil jene wesentliche Änderungen erfahren, diese aber unverändert geblieben sei.

Lawson hielt sich im Jahre 1909 und 1910 in Europa auf, um im Auftrage von Präsident Taft das europäische Gerichtsweisen zu studieren. Er kehrte mit radikal geänderten Ansichten zurück und hält seitdem mit diesen auch gar nicht hinter dem Busch. „In den Vereinigten Staaten“, sagte er während seiner geistigen Anstrengungen unter anderem, „ist ein Prozess schließlich weiter nichts, als ein heftiger Kampf zwischen zwei Parteien. In einem Kriminalprozess, wie z. B. im Harry Thaw-Falle, scheint die Hauptfrage nur die zu sein: „Wer gewinnt? Der Advokat der einen oder der anderen Partei?“ Der Richter scheint hierzulande heutzutage weiter nichts mehr zu thun zu haben, als auf seinem Richterstuhle zu sitzen und aufzupassen, daß der Prozess seinen regelrechten Gang geht und in der Protokollen kein Fehler gemacht wird, welcher der einen Partei einen ungebührlichen Vorteil oder der anderen bringen würde. Er ist gewissermaßen nur der Leiter eines Spieles, der darauf zu achten hat, daß das Spiel in lebererregender Stimmung mit den Spielregeln gespielt wird, mag das Resultat begünstigen oder benachteiligen, wen es will.“

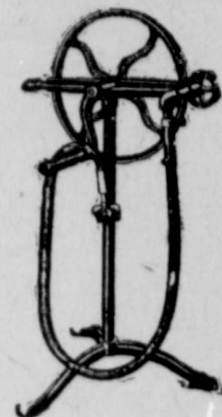
Im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen bezog er sich auf eine kürzliche Entscheidung des Missouri Staatsobergerichts, derzufolge ein Urteil umgestoßen wurde, weil in der Klageschrift das Wörtchen „the“ fehlte. Prof. Lawson meinte, solche Vorkommnisse seien hauptsächlich geeignet, für die Abberufung der Richter Propaganda zu machen. „Entscheidungen, die auf solche Technicalitäten gegründet sind“, sagte er, „erscheinen mir albern. Es läßt sich gar nicht entschuldigen, daß ein Gerichtshof zur Entscheidung für seine Handlungsweise durchblicken läßt, daß ein Angeklagter ohne das Wörtchen „the“ nicht gewußt haben möge, ob er die Gesetze des Staates Missouri übertreten hat oder die eines anderen Staates.“

Als Gegenmittel gegen derartige Vorkommnisse empfahl Professor Lawson, solche Männer zum Richteramt zu erheben, die mehr darauf achten, daß Gerechtigkeit geübt wird, als daß sie sich abmühen, technische Fehler zu finden.

Um die Sittsamkeit ihrer Bürger zu belohnen und weniger tugendhaften Zeitgenossen nachahmenswerte Beispiele vor Augen zu führen, verteilen seit einiger Jahren eine Reihe französischer Städte, Paris an der Spitze, alljährlich einen Lugenpreis. Der Gedanke wurde zu seiner Zeit mit Begeisterung aufgenommen, aber allgemach wird vielen Franzosen vor dieser öffentlichen Approbation der Sittsamkeit bange, und man beginnt sich zu fragen, ob der Lugenpreis auch wirklich die er-

Billig, billiger, am billigsten.
Passet auf.

Wir haben soeben erhalten: Die größte Sendung von
Number 1 und 1902 Pferde-Clippers.



Frage uns um die Preise, ehe Ihr kauft, wir sparen Euch Geld.
 Alle Reparaturen, wie Messer usw. immer an Hand.

Louis Henne Co.

Buggies, Surreys, Spring-Wagen

Soeben erhalten, zwei Cars,
 alles das neueste und modernste.

W. M. T A Y S.

Ich lade das Publikum freundlichst ein, mein Lager von
 Buggies, Geschirren, Sätteln etc. zu besichtigen.

Machtung, Farmer!

Wir werden von Weihnachten an nur noch Freitagsgängen.
 Farmers Union Gin Co.

Zu verkaufen,

eine gut eingerichtete Farm, 50 Acker, 45 in Cultur, sechs Meilen südlich von Neu-Braunfels. Näheres bei Hugo Schumann, R. F. D. Route No. 2, Box 41, Neu-Braunfels. 167

feine Seheier.

Wir haben jetzt Seheier von feinen grauen und weißen Plymouths, sowie Rhode Island Red-Hühnern zu verkaufen, für \$1.50 und \$2.00 per fünfzehn Eier. Frische Bruten geben die besten Resultate. The Louis H. Scholl Poultry Yards. Telephone 136. 724 Nublen-Str.

Häute! Häute!

Wir kaufen Häute zum Gerben nicht zum Verschieben, und deshalb bezahlen wir auch immer den höchsten Preis. Bringt Eure Häute zu uns, und überreicht Euch davon. Neu-Braunfels Tannery.

Mehrere Arbeitspferde,

von sechzig Dollar aufwärts, zu verkaufen.
 C. A. Jahn.

Wyandotte Setzeier,

extra feine Rasse, \$1.50 für 15.
 178 Theodor Frölich.

Zu verrenten.

Drei Häuser an der Castell-Strasse sind zu verrenten. Näheres in Pfeuffers Kambler Yard. 178

Zu verkaufen.

426 1/2 Acker Land, 45 Acker in Cultur, gutes 4 Zimmer-Haus und Halle und gute Nebengebäude. Genügend Wasser. 19 Meilen von Neu Braunfels. \$9.00 der Acker. Wegen gewissen Verhältnissen so billig zu verkaufen. Näheres bei C. B. S. Borchers. 178

\$25 Belohnung

für Angaben, die zur gerichtlichen Beurteilung der Person oder Personen genügen, welche über die Telefonleitung zwischen Neu-Braunfels und Barboursville einen Draht warfen und denselben mit der Drahtleitung verbunden, so daß der Telephonkontakt unterbrochen wurde.
 1 Barboursville Telephone Co.

Gute Gelegenheit.

Die Unterzeichneten haben die Einrichtung des Reihensalles von Harimann Bros. wieder übernommen und würden sämtliche Pferde, Fuhrwerke u. s. w. sehr preiswürdig verkaufen.
 E. B. Baetge.
 Frau Ditto Stratemann.

Zu verkaufen,

eine gut gelegene Farm in Clear Spring bei W. Heblis, enthaltend 193 Acker, 130 in Cultur mit zwei guten Brunnen; der Rest eigentlich das Erbe, liegt in Pastures; \$135 per Acker; noch 24 1/2 Acker Ederwold, \$12 per Acker; sowie sämtliche Ackergerätschaften und eine feine, gute, tugendhafte tragende Mähre, Wagen und Carriage.

Ein Pferd

und zwei Esel für alle Zwecke, sowie alle Haus- und Farmgeräte billig zu verkaufen bei Geo. Habermann in Schumannville. 162

Zu verkaufen,

eine Section gutes Fogwallow- und schwarzes sandiges Land zwei Meilen westlich von Brasles, Fort Bend Co. Würde im ganzen oder stückweise verkauft.

J. C. McKean,
 Rosenburg, Texas.

Zu verkaufen.

Ein absolut garantierter guter junger Esel ist zu verkaufen bei F. S. Blumberg.

Zu verkaufen.

Mein Wohnhaus mit drei Zimmern und Halle in Jahn's Addition ist billig zu verkaufen. Emil Roblenberg, bei Jahn's Möbelstore. 17

Zu verkaufen.

Meine Ranch sieben Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels, enthaltend 1500 bis 1600 Acker, gut eingerichtet, mit oder ohne Vieh würde auch die Hälfte, oder weniger, verkauft. 30 Acker sind urbar, noch mehr kann urbar gemacht werden.
 14 2/3 Me. Fritz Lenzen,
 Neu-Braunfels, Tex.

Zu verkaufen.

Mein Haus in der oberen San Antonio-Strasse. Willie Neufe. 17

Erspart den Profit des Zwischenhändlers!

Von Farmer zu Farmer!
 Echtes Mehane Cottonsamen zu \$1.25 das Bushel, gibt von 39 bis zu 44 Prozent Faser; jedes Bushel garantiert. Farmers Planting Seed Co., P. O. Box 567, Lockhart, Texas. 138 E. P. Scherb, Manager.

Streuer's Saloon.

An der Plaza, zwischen dem Plaza Hotel und der Neu Braunfels State Bank.
 Feine Whiskeys, Weine und Cigarren immer an Hand. Prompte Bedienung. Frisches Pils- und Bone Star-Bier immer an Hand. Jeden Morgen von 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr frischen Lunch.
 W. M. Streuer,
 Eigentümer.

Dankfagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders Otto Bogel ihre Teilnahme erwiesen haben, besonders auch Herrn Pastor Morningweg für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Quittung.

Vom Neu-Braunfeller Gegenfeitlichen Unterstützungverein die beim Tode meines Gatten Herrn August Eismann fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, befristigt hiermit dankend
 1 Frau Maria Eismann.

Locales.

Am Sonntag, den 4. Februar versammelt sich nachmittags um 3 Uhr der Jugendverein der Deutsch-protestantischen Gemeinde, wozu alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind.

Die N. K. & T.-Bahn hat ihren Fahrplan geändert. Die nach Süden gehenden Züge verlassen jetzt Neu-Braunfels um 5:58 und 6:35 morgens, um 2:30 Nachmittags und 7:22 abends. Die nach Norden gehenden Züge verlassen Neu-Braunfels um 9:10 und 9:59 morgens und um 9:41 und 11:28 abends. Den veränderten Fahrplan finden die Leser an anderer Stelle in dieser Nummer.

Die Verlobung von Fräulein Kramerer mit Herrn Willie Rose ist bekanntgegeben worden.

Seit Montag sind vor County-Richter W. Stein die Verhandlungen in dem Condemnationsprozess der Stadt Neu-Braunfels s. Gus. Tolle's Erben im Gange.

Nach ein leichter Fieberanfall hat sich im Laufe der Woche entwickelt. Herr Walter Faust ist der Patient. Alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

Von den drei eingereichten Angeboten für die Uebernahme des Krankenhauses hat das zuständige Comité dasjenige der Frau Adolph Hartmann angenommen.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehren uns im Laufe der Woche: F. J. Maier, Ferd. Kramme, L. B. Sporleder, C. F. Uecker, Louis Harms, Frau Therese Gintber, Frau H. Ergleben, J. Schwandt, Wm. Schmidt, Oskar Gismann, F. Tausch, Hy. Helmke, W. Vogel, Walter Voigt, Louis Buch, Christian Hohmann und Sohn, Adolph Uecker, Carl Werner, Jos. Bertschler, Louis Tausch, B. Holskamp, M. F. Glenn, Senator Faust, Frau J. Kern, Emil Guenther, Hermann Kunkler, Albert Hoerster, Ed. Baetge, — Scholl, Wm. Oberkamp, Theodor Froelich, E. A. Giband, Wm. Stratemann, Ed. Hohde, C. A. Zahn, Wm. Dedele, Albert Woeller, Edmund Buche und viele Andere.

Die Versammlung, welche für Mittwoch, den 24. Januar im Courthouse anberaumt war, um einen Hühnerzuchtverein zu gründen, war bedeutend besser besucht, als man eigentlich erwarten konnte. Die Verhandlungen waren vom Anfang bis zum Ende interessant und das Ergebnis derselben war, daß ein Verein organisiert wurde, der sich „Guadalupe Valley Poultry Association“ nennt. Sein Zweck ist die Förderung und Ermutigung der Geflügelzucht, und jeder Bewohner von Comal County oder in den angrenzenden Counties, der sich für dieselbe interessiert, ist freundlichst eingeladen, sich anzuschließen. Eine solche Vereinigung kann viel zur Hebung der Geflügelzucht und Wehrung der Eierproduktion in dieser Gegend beitragen. Nicht nur Züchtern, sondern auch Händlern, welche Geflügelfutter verkaufen und Eier, Hühner usw. für den Markt absetzen, dürfte eine solche Vereinigung zum Vorteil gereichen. Die jährlichen Beiträge betragen nur 50 Cents pro Mitglied. Mit verschiedenen Fachzeitschriften können Arrangements getroffen werden, wodurch die Mitglieder dieser Vereinigung dieselben zu bedeutend reduzierten Preisen erhalten können.

Eines der ersten Unternehmen, womit sich diese Vereinigung befassen wird, ist die Veranstaltung einer Geflügelausstellung. Nach dem Interesse zu urteilen, welches man dieser Idee entgegenbringt, ist eine sehr wertvolle Ausstellung mit hunderten Exemplaren edler Geflügelrassen so gut wie gesichert. Daß die Ausstellung zur Thatade und ein Erfolg wird, dafür bürgen die Namen der Beamten des Vereins. Als solche wurden gewählt: Herr S. H. Scholl, Präsident; Herr S. D. Kente, Vice-Präsident; Herr A. M. Charpier, Sekretär und Schatzmeister; Herr Harry C. Galle, Hilfs-Sekretär und Schatzmeister.

Nächsten Freitag, den 2. Febru-

ar, abends 8 Uhr findet wieder eine Versammlung im Courthouse statt; eine Constitution und Nebengesetze sollen angenommen und wichtige Angelegenheiten besprochen werden. Es wird gehofft, daß recht Viele kommen werden, um der guten Sache voranzuhelfen.

In der Nähe von Marion starb am Donnerstag, den 25. Januar, Herr Otto Vogel, Sohn des vor erst zwei Monaten verstorbenen Herrn Hermann Vogel und dessen Gattin Auguste, geb. Below. Der Dahingekiebene war nur acht Tage an der Lungenerkrankung erkrankt, als er im blühenden Jünglingsalter von 17 Jahren, 10 Monaten und 15 Tagen eine, menschlich betrachtet, allzufrühe Beute des Tode wurde. Der so für den Seinen Entziffene wurde geboren am 10. März, 1894 in Guadalupe County, und war in einem lieben Eltern- und Geschwisterkreis zu einem verheißungsvollen Jüngling herangewachsen, an dem die verwitwete Mutter bereits eine kräftige Stütze hatte. Die Beerdigung der teuren Leibes-hülle fand am Freitag Nachmittag auf dem Neu-Braunfels-Friedhofe statt, wobei ein fast unübersehbarer Reizenzug dem Verbliebenen das letzte Geleit gab und Pastor S. Mornhinweg am Grabe Worte des Trostes an das zahlreiche Leihengedölk richtete. Schmerzlich trauern über sein frühes Hinscheiden die vielgeprüfte Mutter, drei Brüder (Hermann, Willie und Benno Vogel), vier Schwestern (Frau Minna Buch, Anna, Emma und Alice Vogel), vier Onkel (Wm. Vogel, August Vogel, Heinrich Magnus, Aug. Wähl), vier Tanten, ein Schwager, eine Schwägerin und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

Der Plan, eine Erhöhung des Baumwollpreises durch Reduktion der Ackerzahl zu erzielen, scheint, insofern Comal County in Frage kommt, nicht durchführbar zu sein. Von den 353,000 Aekern im County sind nur ungefähr 38,000 urbar. Die letzte Baumwoll-ernte beträgt ungefähr 8000 Ballen, sodaß, hoch berechnet, wohl nur etwa 24,000 Acker mit Baumwolle bepflanzt waren. Zieht man die klimatischen und die Bodenverhältnisse in Betracht, so ist es klar, daß eine Verminderung der mit Baumwolle beplanten Aekers nicht wohl möglich ist, wenn unsere Farmer nicht geradezu auswandern wollen. Würde jedes County im Verhältnis zu seiner Ackerzahl so wenig Baumwolle ziehen, wie Comal County, so würde die Reduktion allerdings eine bedeutende sein und erhöhend auf die Preise wirken. Die Erfahrung hat jedoch schon längst gelehrt, daß man nie alle Farmer in den Baumwollstaaten veranlassen kann, sich zu verpflichten, weniger Baumwolle zu pflanzen; und wenn sich ein großer Teil dazu verpflichtet, denken die übrigen, daß es nun recht gute Preise geben müßte und pflanzen desto mehr. So mögen wohl die Farmer in Comal County gedacht haben, denn die zur Bepflanzung der Verminderten Baumwollareale anberaumten Veranlassungen sind sozusagen resultatlos verlaufen. Nur zwei Farmer haben sich verpflichtet, dieses Jahr weniger Baumwolle zu pflanzen, als sonst.

Der Maskenball in Orths Pasture war gut besucht und jeder amüsierte sich aufs Beste. Folgende Masken bekamen Preise: 1. Preis, Herr Hermann Pfannstiel und Fel. Elise Pfannstiel als Schmitzer, \$3.00; 2. Preis, Herr Herbert Triesch und Herr Eddie Werner als Affen, \$2.50; 3. Preis, Fel. Ella Werner als Halloween Lady, \$2.00; 4. Preis, vornehmer Japaner, Caon Hoek, \$1.50; 5. Preis, Fräulein Hoese und Fräulein Hoese als Woodmen, \$1.00.

Die Preise für den Maskenball in Magdoras Halle am Samstag, den 10. Februar sind in Pfeiffer-Helm Co.'s Schaufenster ausgepostet.

Die Preise für den Maskenball in Magdoras Halle am Samstag, den 10. Februar sind in Pfeiffer-Helm Co.'s Schaufenster ausgepostet.

Nächsten Freitag, den 2. Febru-

Großer Maskenball der W. C. W. in Seefag' Opera-Haus Samstag, den 17. Februar.

Wer will sein Wohnhaus anstreichen? Um vortheilhaftes Forben billig zu bekommen, sollte man hier vorsprechen, 17 if Giband & Fischer.

Samstag, den 17. Februar veranstalten die diesigen „Woodmen of the World“ in Seefag' Opera-Haus einen großartigen Maskenball. Siehe Anzeige.

Dr. W. D. Gies, Spezialist des San Antonio Hospitals für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden, wird Samstag, den 10. Februar in Neu-Braunfels sein, mit Office im Plaza Hotel. 17g

Dr. Werblum, Optikus, wird am 14. und 15. Februar Neu-Braunfels besuchen und im Plaza Hotel zu sprechen sein. 17g

Rappelholtz, angekommen, alle Breiten und Längen, in 14t Henne's Lumber Yard.

Die neuen Sendungen von Douglas und Julia Marlow Schuhen sind hier angekommen, und wir denken, daß diese alle früheren Sendungen in Style und Preisen weit übertreffen. Giband & Fischer.

2 feine Raideiden unter Kost 3 Centre Art Hugs, herabgesetzt 1 extra feiner Davenport Schaufelstühle, die richtig schaukeln Neue Muster Buggy Harness Bei Homann's.

Dr. Peter Fahrner's Alpenkräuter Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Buggies, Buggies, Große Auswahl, Alle wer... eingepackt. Wm. Tays.

Der Nest von Winter-Unterwäsche wird hier zu herabgesetzten Preisen angeboten. Die Ersparnisse sind der Beachtung eines Jeden werth, und wenn man diese auch nächsten Winter zu gebrauchen gedenkt.

Nicht zu vergessen, dieses sind meistens Reste und der Vorrath wird in kurzer Zeit am Ende sein. 17g Giband & Fischer.

Häute! Der höchste Marktpreis für Häute wird bezahlt bei Tolles Gerberei. 2if

Seht euch die Steel Body Buggies an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeeyer.

Die Preise, die beim Feuerweh-Maskenball verteilt werden, sind im Schaufenster von Henne & Tolle ausgestellt.

Jetzt ist die beste Zeit eine gute Buggy für wenig Geld zu kaufen bei Wm. Tays.

Zwei Wohnhäuser, billig zu verkaufen. Um nähere Auskunft wende man sich an Giband & Fischer. 17 if

Die größte Auswahl in Buggies bei E. Heidemeeyer.

Zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahl- und Sägemühle sowie auch Saathofer Hofraum Futter und Rasen-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jos. Landa.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Devot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Korn, weiß oder gemischt. Güter Saathofer und Futterhafer.

Sorghum - Samen, verschiedene Sorten werden aus Kansas erhalten. Hen und Sheds in Ballen, Corn, Corn-Krot, Kleie und Baumwollsammen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung, Niedrige Preise. Jos. Landa.

Merke! Neuigkeiten.

Das so lange gesuchte Schlachtfeld der Schlacht im Teutoburger Walde scheint endlich gefunden zu sein. Im Auftrage des Sauerländischen Gebirgsvereins hat ein Ausschuss von Sachverständigen die sogenannten Soldaten-gräber im Arnberger Walde, dem prächtigen Höhenzuge am rechten Ufer der Ruhr untersucht. Nach mehrtägiger Untersuchung kam man zu einem überraschenden Ergebnis. Es wurde ein nahezu eine englische Meile langes und etwas schmaleres, planmäßig angelegtes Gräberfeld festgestellt, das eine Fläche von 250 Acker bedeckt. Es befinden sich hier Massenkräber. Höchst bemerkenswert ist die Lage dieses Gräberfeldes zu beiden Seiten einer uralten Heerstraße. Aus der Regelmäßigkeit der Anlage und aus der Thatache, daß die Toten nur mit Steinen bedeckt waren, und daß alle Beigaben fehlen, schließt man, daß ein orga-

nisiertes Heer das Gräberfeld angelegt hat, und zwar nimmt man an, daß das Gräberfeld von Germanicus im Jahre 15 nach Christo angelegt wurde. Germanicus hat die Toten der Teutoburger Schlacht sechs Jahre nachher hier bekräftet. Dadurch, daß die Gebeine des Römers hindurch den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und daß diese Gebeine nur durch eine Steinplatte von der Außenwelt getrennt waren, ist es zu erklären, daß irgend welche Lebereste nicht mehr vorgefunden wurden. Man hat aber wichtige Funde von römischem Geld, von Kupferen von Höhenbildern, von Pfeilen römischer Legionen mit Aufschriften der Bezeichnungen römischer Legionen gemacht, so daß einigermaßen mit Sicherheit angenommen werden kann, daß man hier das Schlachtfeld der Hermannschlacht vor sich hat. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, und man kann es verstehen, daß man dem endgiltigen Befunde in wissenschaftlichen Kreisen mit großer Spannung entgegenfieht.

Hunderttausende von Chinesen haben in den letzten Monaten zur See gereist und sich den Jopi abgeschnitten — als deutliche Abgabe an die Alte Zeit, als Demonstration für Fortschritt in unserem Sinne. Schunshih, der erste wirkliche, d. h. allgemein anerkannte Kaiser der Thei-Tschin-Mandschu-Dynastie, hatte ihn den Chinesen aufgezwungen. Und jetzt erst haben diese Söhne des Reiches der Mitte den Mut gefunden, sich dieses, namentlich bei manueller Arbeit oft hinderlichen und lästigen Kopfschmuckes zu entledigen. Aber nichts ist so schlecht, daß es nicht auch zu etwas gut wäre. Für die Weibehaltung des Jopfes werden nämlich — wie der chinesische Korrespondent der „Baleier Sta.“ mitteilt — auch einige nicht ganz wertlose Gründe angeführt: In Streitfällen oder, wenn es sich darum handelt, Diebe, Räuber oder Rebellen festzunehmen, braucht man bloß den Jopi des Gegners zu erfassen, um diesen selbst zu beherrschen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß man unter den einander oft unfähig ähnelnden Dittastien den Chinesen an seinem Jopi erkennen kann. Wenn wirklich der uralte Jopf in Akt und Bann gethan werden sollte, werden unangenehme Irrtümer in dieser Hinsicht an der Tagesordnung sein. Der Korrespondent, der für den Jopi Partei nimmt, erwähnt noch: „Die Pflege des Jopfes ist nicht so zeit- und geldraubend, wie vermutet wird. Zeit hat der Chinese genug, es fällt niemandem ein, den Jopi täglich zu flechten und sich zu rasieren. Es genügt vollständig, die Jopf- und Kopfschmuck vollständig, einmal wöchentlich zu besorgen mit einem Aufwand von 5 bis 6 Cents.“

Einen großen Volkspreis zur Förderung des internationalen Flugwesens gebent man in Frankreich demächst zusammenzubringen. Die 36,000 Gemeinden der französischen Republik sollen jede nach ihren Kräften regelmäßig eine jährliche Beisteuer leisten, und man hofft auf viele Millionen Franken im Jahr, die dem Flugwesen des Meeres zur Verfügung gestellt werden sollen. Es liegt ein schöner Aug nationaler Opferwilligkeit in diesem Plan dem man nur volle Achtung zollen kann. Deutschland besonders kann das Zustandekommen dieser Spende umso nutzloser betrachten, als das deutsche Volk in seiner großartigen Opferwilligkeit gelegentlich der Rappellinspende offenbar das Vorbild für seine Nachbarn an der anderen Seite der Boaeien gewesen ist.

Unabhängige Heiterkeit erregte in Mainz das technische Versehen einer Zeitung, die an allen Strahenenden ein Telegramm anschlagen ließ, wonach Dr. Solz auf dringendes Eruchen des Reichstanzlers erklärte, er sei heute von einem gefunden Prinzen glücklich entbunden worden. Der Seker hatte die beiden Nachrichten von der Ernennung Solz's und der Geburt des Prinzen in drölicher Weise zusammengeworfen.

B. G. Boeldker & Son

Geschäfts - Bücher

und

Office Supplies.

Englische und deutsche Zeitschriften und Zeitungen.

Verkauft nicht jetzt die Photographien machen zu lassen, welches von Tag zu Tag aufgeschoben wurde. Jetzt nach den Feiertagen ist eine günstige Zeit.

Hoffmann, Photograph.

Man beginne das neue Jahr mit neuen Büchern!

Tagebücher

Journale

Hauptbücher

bei

H. V. Schumann.

The Rexall Store.

Die 1912 Jackson.

Allen ändern ein Jahr voraus.

Modell 28 u. 29, 30 S. P. Roadster.....	\$1000.00
“ 26 u. 27, 30 S. P. Torpedo Body Roadster.....	1100.00
“ 32, 30 S. P. 5 Passenger Torpedo Body Touring Car.....	1100.00
“ 42, 40 S. P. 5 Passenger Torpedo Body Touring Car.....	1500.00
“ 52, 50 S. P. or 7 Passenger Torpedo Body Touring Car.....	1800.00

Mehr Kraft, mehr Platz, längere Naderbasis, irgend eine Farbe.

Einjährige Garantie.

Wegen Vorzeigung spreche man vor oder telephoniere man an uns.

Gerlich Auto & Cycle Co.

Telephon 61. San Antonio - Straße.

An die Leser der Neu-Braunfels-Zeitung.

Wie in früheren Jahren so haben wir auch dieses Jahr eine vollständige Auswahl an Baumzuchtartikeln. Wir importieren keine billigen Bäume und Pflanzen, um selbige billig in den Markt zu bringen, sondern wir ziehen unser Ware selber, oder lassen einige Artikel, welche wir nicht ziehen können, bei realen Baumzucht für uns ziehen. Wir haben eine Preis für alle. Keiner kann bei uns billiger kaufen, als sein Nachbar gekauft hat, da wir ein durchaus reelles Geschäft führen. Unsere Preise sind so niedrig gesetzt wie gute echte Baumzuchtware mit kleinem Profit gezogen werden kann. Kommt und sehet Euch unsere Bäume, Sträucher, Heben, und Pflanzen an. Katalog gratis, bei Post versandt 3 Cts. Porto.

Otto Locke.

Achtung, Farmer!

Jetzt kommt die Zeit, wo Ihr eure Ackergerätschaften kauft, wie Hand - Pflanzler, Riding - Pflanzler, Avery und Casady Cultivator, Walking Cultivator, Superior und Kentucky Sämaschine, und die Five Hoe Drill, die beste, die noch da war; das Treibwerk ist ohne Ketten. Ferner haben wir noch etliche Eggen und Disk Harrows an Hand, die wir zum Kostenpreis verkaufen, um nicht überzutragen. Vergeht nicht, bei uns vorzusprechen.

Stratemann & Sands.

Ungroßmutter's Brautstag.

Erzählung von G. v. Adlersfeld-Ballestrem.

Terry von Singheim war seltsam! In ihr freudenloses, eintöniges Daheim im Notenburg'schen Damenstift war ganz unerwartet die Einladung einer jung verheirateten Bekannten-Büchsenfreundin gefallen, Weihnachten und ein Bierundzwanzigstel mindestens vom neuen Jahre bei ihr zu verleben, und singend, lachend und überfellig packte Terry ihre Siebenlächeln für diesen Besuch zusammen. Zu verdanken war ihr diese Freude nicht, denn mit zwanzig Jahren einem Stifte einverleibt zu sein, dessen übrige Damen reichlich alle noch einmal so alt waren wie sie und es ganz verlernt hatten, die Jugend und ihre Ansprüche an das Leben zu verstehen — da will die notwendige Resignation erst erlärmt sein, und die zwanzig Jahre bäumen sich vorläufig noch gründlich dagegen auf. Natürlich, der Vormund Terry's und die Tanten, Onkels, Vettern und Vajen im Geolge waren der Ansicht, daß sie ein überwältigendes Glück gehabt, so jung schon eine Stelle in dem Stifte zu finden, nach dem Hunderte Aeltere, Würdiger ihr halbes Leben lang umsonst strebten, nach diesem bequemen, fast luxuriösen Leben in dem vornehmen, wohlgehaltenen Hause und einer Freundin in der, die mehr als reichlich alle Ansprüche an Garderobe und Extraordinaria bedeckte. Das war entschieden alles wahr, aber Terry's Ansicht über Glück differenzierte eben sehr von denen ihrer Sippe. Sie hätte viel lieber die Kraft ihrer jungen Arme im Kampfe ums Dasein erprobt, als sich im Stifte füttern und „nudelem“ zu lassen bei überflüssigen Handarbeiten, worunter das „süße Nichtstun“ sich verbar und es darf nicht verschwiegen werden, daß in ihrem Kopfe sich Pläne formten, welche allemal ein fröhlich Ballet dem ganzen Stifte bedeuteten, denn Terry war nicht nur jung, sie war auch lebensfroh, energisch, tätig, resolut und obendrein war sie sogar noch sehr hübsch. Alle diese geheimen, rebellischen, verbrochlichen Pläne gegen das sorglose, aber herzlich langweilige und einförmige Stiftsleben entbehrten vorläufig noch der entscheidenden Reife und mitten hinein platzte wie eine Bombe die Einladung der jungen Frau von Werdenberg. Terry stürzte damit zunächst zu der Priorin des Stiftes, einer alten fauerröthlichen Erzsteltin, welche indes weder das Herz noch auch im Grunde das Recht hatte, den erbetenen Urlaub zu verweigern, denn die Damen waren nur verpflichtet, ein Drittel des Jahres im Stifte zu verleben und Terry hatte in den zwei Jahren, die sie schon dort war, nie Gelegenheit gehabt, um Urlaub zu bitten. Den in der Tasche, wurde eine hastige, freudige Zusage an Frau von Werdenberg getrieben und die nicht stiftsmäßige Garderobe einer ersten Inspektion unterworfen. In Notenburg wurde nur Schwarz getragen, im Sommer war Grau oder Weiß gestattet und Terry's sonstige Kleiderstücke waren, nach den langen Ferien die sie gehabt, stark antediluvianisch geworden. Aber das Material war gut, und mit Hilfe eines praktischen Modedesigners gelang es, daraus eine ganz repräsentable Garderobe herzustellen, wie sie für einen längeren Aufenthalt auf dem Lande mit allen Eventualitäten von gelegentlichen Dinners, Abendbroten und Tänzen im Hause und in der Nachbarschaft notwendig ist. Denn Herr von Werdenberg besaß ein Landgut in idyllischer, malerischer Lage und Terry hatte oft mit stiller Sehnsucht im Herzen die enthusiastischen Schilderungen gelesen, welche die Freundin in ihre Briefen von dem malerischen Schloß, dem schönen Park und dem lustigen Leben, das die Nachbarn miteinander führten, gemacht hatte. Und nun sollte sie selbst einmal teilnehmen an all diesen Herrlichkeiten — es war einfach zum Jauchzen vor Vergnügen. Endlich war der große Tag kurz vor Weich-

nachten da, das Gepäck mit Fracht vorausgeschickt und die dicken Apfelschimmel vor dem Stiftslandauer warteten phlegmatisch vor der Thür. Terry nahm noch ein Schock guter Ermahnungen von der Propstin in Empfang, von denen sie in ihrer Ungeduld nicht ein Duend hörte, dem alten Richter wurde empfohlen, nicht zu wild zu fahren, und im unerschütterlichen Schunkeltrab setzte sich die Equipage, von Terry schlechtweg die Fuhr genannt, in Bewegung. Und in was für eine! Zu einer Strecke, welche normale Pferde in einer halben Stunde zurückgelegt hätten, brauchten die Stiftschimmel fünfzig Minuten. Was nützte es, daß Terry ununterbrochen die Uhr zog und dem alten, braunen Johann vernichtete, bei diesem Tempo mühten sie zu spät kommen. „Nun, wo werden wir denn,“ war allemal die gemüthliche Antwort, zuletzt aber wurde es doch ungemüthlich, denn von ferne schon sah man, daß gezogen war und richtig schuntelte die „Fuhr“ erst in dem Augenblick vor das Stationsgebäude, als eben der Schnellzug hereinbraute auf den kleinen Bahnhof, der als Knotenpunkt den Vorzug genoß, daß nicht nur Dummelzüge dort hielten. Bei einer Minute Aufenthalt ist nicht lange zu fackeln — Terry raffte deshalb fast weinend vor Eisenbahnfieber ihr Handgepäck zusammen und stürzte in höchst willkürlichem Tempo ohne ein Billet zu lösen auf den Perron, wo die Schaffner auch schon die Couvertüren mit dem üblichen Knall zuschlugen. „Schnell, schnell!“ rief ein menschenfreundlicher Kondukteur der Herbeistürmenden zu, faste sie beim Arm und schleuderte sie mit solcher Wucht in das nächste Coupe des sich schon in Bewegung setzenden Zuges, daß ihr gar nichts anderes übrig blieb, als dahin zu gehen, wohin sie befördert wurde, und da sie beide Hände beladen hatte, war ihr auch nicht möglich, irgendwelchen Halt zu gewinnen und rettungslos stürzte sie, sich auf den Saum ihres Kleides tretend, vornüber und einem Mannenleutnant auf den Schoß. „Donnerwetter!“ rief der im ersten Schrecken und dann die süße Last auf seinen Knien näher betrachtend, setzte er lachend hinzu: „So muß wohl das Glück aussehen, wenn's einem in den Schoß fällt!“ Terry, welche durch einfaches Fallenlassen ihres gesamten Gepäckes wieder Gewaltüberbire Balancé gewann, richtete sich wasatemlos empor und rückte ihre Pelzmütze zurecht. „Na, Gott sei Dank, soweit wären wir ja,“ meinte sie mit einem Seufzer der Erleichterung. „Verzeihen Sie, bitte, diesen rücksichtslosen Ueberfall, aber ich kann positiv nichts dafür!“ „War mir eine Ehre,“ versicherte der Mannenleutnant, indem er das Gepäck auflesen half, „und im übrigen habe ich meiner Auffassung dieses Ueberfalls ja auch schon Worte verliehen.“ „Desto besser, wenn Sie sich an-

Man muß es glauben, wenn bekannte Neu-Braunfels-er Leute es so deutlich sagen. Wenn hiesige Bewohner etwas öffentlich empfehlen, ist es ein positiver Beweis. Man muß es glauben. Man lese dieses Zeugnis; wer an Rückenschmerz leidet, Mann, Frau oder Kind mit Nierenstörungen wird daraus Vortheilhaftes lernen. Frau Bertha Babel, Mühlenstraße, Neu-Braunfels, Texas, sagt: „Ich liebe heute Doans Nierenpillen ebenso, wie vor vier Jahren, als ich sie öffentlich empfahl.“ Sie haben mir mehr gut gethan, als irgend ein anderes Mittel, das ich je gebrauchte. Jahre lang wußte ich nicht, was es sei, ohne Schmerzen zu sein. Ich konnte nicht schlafen und kaum stehen. Meine Nieren machten mir viel zu schaffen und ich konnte den Schmerz kaum aushalten. Alles dieses hörte auf, nachdem ich Doans Nierenpillen gebrauchte, die ich mir in Boelders Apotheke geholt hatte, und ich weiß daher, daß dieses Mittel für solche Leiden außerst wirksam ist.“ Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster Milburn Co., Buffalo, N. Y. Man merke sich den Namen — Doans — und nehme keine andern. 17gt

ter dem Glück einen Menschen vorstellen können, der mit einer Unmasse Handgepäck, aber ohne Billet eine Attacke auf ihr Leben macht,“ erwiderte Terry lachend. „Eigentlich wollte oder sollte ich auf allerhöchsten Befehl ins Damencoupe, jedoch der Zug ging ab und es war keine Wahl. Aber,“ setzte sie entzückt hinzu, „ich hätte den Johann samt seinen beiden dicken Kühen von Schimmel eigenhändig erwischt, wenn uns der Zug vor der Nase weggegangen wäre!“ „Bravo — Strafe muß sein, das hätte ich auch so gemacht,“ sagte der Leutnant. „Gnädiges Fräulein kommen wohl von Notenburg?“ Terry sah ihn starr an. „Na, hören Sie!“ rief sie empört. „Sehe ich so fossil aus, daß Sie mir meine Herkunft an der Nase anleihen?“ Der Leutnant lachte laut auf. „Fossil ist gut,“ meinte er höchlich belustigt. „Aber meine höchst naseweise Frage sollte keine Beleidigung sein. Ich weiß nur, daß dies die Eisenbahnstation für das Stifte ist und nehme alles zurück, was ich gedacht und gesagt habe.“ „Mehr kann man freilich nicht tun,“ sagte Terry heiter. „Aber wenden Sie Ihre Gedanken nur getrost zurück — ich komme, mit Respekt zu sagen, wirklich aus Notenburg. Und dort ist mir zuletzt noch befohlen worden, nur im Damencoupe zu fahren und mit keinem männlichen Passagier mich in ein Gespräch einzulassen.“ „Vor allem aber keinem Leutnant auf den Schoß zu fallen,“ merkte ihr Bisavis und da er ein auffallend hübscher Mensch war mit einem offenen Gesicht und guten, heitern braunen Augen, so kleidete ihn die harmlose Neckerei auch sehr gut. Terry hob beide Hände empor. „Na, ich danke — wenn das die Priorin wüßte,“ rief sie in komischem Entsetzen. „Ich glaube, das ließe mich lebendig einmauern.“ „Wich hoffentlich dazu,“ war die rauche Antwort, die aber so harmlos herauskam, daß niemand sie böse deuten konnte. „Jedenfalls,“ setzte er lächelnd hinzu „bin ich außerordentlich gut als Drochekämpfer verwendbar und erlaube mir meine Dienste hierzu ganz ergebenst anzubieten.“ „Gut Terry aber noch im gleichen Tone antworten konnte, erwiderte der Schaffner an der sich während voller Fahrt öffnenden Coupetür und forberte die Fahrkarte des neuen Passagiers. „Herrgott, und nun hab' ich keine — es war keine Zeit mehr, eine zu lösen,“ rief Terry ganz entsetzt, worauf der Schaffner ihr erklärte, daß sie die Fahrkarte mit Strafzulage an der nächsten Station zu lösen habe. Da aber auch dort nur zwei Minuten Aufenthalt waren, so machte der Leutnant den Vorschlag, dem Schaffner gegen ein Douceur die Besorgung zu übertragen, wozu der Mann sich schmunzelnd bereit erklärte. Terry handigte ihm hierauf den Betrag für das Billet ein. „Nach Drehwis,“ erläuterte sie dabei. „Nach Drehwis fahre ich auch,“ sagte der Leutnant überrascht. „Ach, ich glaube, das ist die Station für eine Menge Landorte,“ meinte Terry. „Ja — aber dort herum kenne ich alle Welt,“ erklärte der Leutnant. „Mein Bestimmungsort ist Werdenberg —“ „Weiner auch — ich in eine Pensionatsfreundin von Frau von Werdenberg —“ „Und ich bin ihr Schwager — Hans Ulrich von Werdenberg.“ „Nein, so etwas!“ erwiderte Terry erstaunt. „Davon hat Marie mir ja gar nichts geschrieben!“ „Betrübend für mein Selbstgefühl, nicht?“ fragte Leutnant von Werdenberg lächelnd. „Trotzdem aber sind Marie und ich die besten Freunde, na — und sie hat's wohl eben verarscht. Jedenfalls hat mein Bruder mir geschrieben, daß ich eine Stiftsdame in Werdenberg treffen würde bei meinem Weihnachtsurlaub, den ich heute, direkt vom Dienste weg angetreten

habe, daher ich noch in Uniform bin. Ich habe die Nachricht von der Stiftsdame damals unbewegt und gefühllos hingenommen, nicht ahnend, daß sie unterwegs in den Schoß fallen würde. Denn die Stiftsdame sind Sie doch, gnädiges Fräulein, nicht?“ „Konventualin Therese von Singheim,“ erwiderte Terry mit komischer Würde, dann reichte sie ihrem Bisavis in ihrer frischen Weiße die Hand. „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen,“ sagte sie heiter. „Möchte unsere Bekanntschaft sich weniger drastisch fortsetzen, als sie angefangen hat.“ Den beiden verging die Zeit bis Drehwis wie im Fluge — sie plauderten und lachten miteinander, als hätten sie sich Jahre lang gekannt und Hans Ulrich sagte sich in ehrlicher Bewunderung, daß er nie ein netteres Rädel getroffen, so ohne Hiererei, so frisch, so heiter und so lebenswürdig, und Terry wiederum fühlte sich ganz gefangen von ihres Coupegenossen natürlicher, gewinnender Art sich zu geben. In Drehwis stiegen beide in den von Werdenberg entgegengesandten Schlitten und legten gemeinsam den kurzen Weg zurück, denn die guten, feurigen Brannen brachten sie rasch genug an den Ort ihrer Bestimmung, nach dem grauen Schloß im Barockstil, das inmitten hoher, alter Bäume ihnen entgegenlächelte. Terry sah entzückt auf das schimmernde Winterbild, das vor ihnen lag — sie schwärmte für alte Schlösser und große schattige Parks und bedauerte fast, daß es Winter war und statt des grünen Laubes Raubreif die Zweige der Bäume bedeckte. Und doch war das Bild in Weiß auch ein wunderschönes, reizvolles. Die Einfahrt zum Schloße sperrte ein mächtiges, eisernes Tor von Schmiedearbeit ab, das inmitten seiner Säulen, barocken Schnörkel den Herzschilde des Wappens der Werdenberg, einen dräuenden Wolf, in plastischer Arbeit anzuwies und oben von einer kühn empor strebenden Adelskrone überragt wurde. Dieses Tor, das dreiflügelig war, wurde dem heraneilenden Schlitten geöffnet, der um das Rasenrondell rechts herum und vor der breiten, hohen Freitreppe des Schloßes hielt. Zugleich trat oben auf die Terrasse eine junge, rundliche, rosige, hübsche Dame und schlug beim Anblick des Baars die Hände über dem Kopfe zusammen. „Kinder! Wo kommt ihr beiden denn her?“ rief sie statt jeder Begrüßung. „Hans Ulrich, wir haben dich ja erst morgen erwartet!“ „Ich bin aber schon heute gekommen, verehrte Schwägerin,“ entgegnete der Angeredete gleichmüthig, indem er Terry aus dem Schlitten half. „Hoffentlich stößt das deine Dispositionen nicht ganz um!“ „I bewahre — na, herzlich willkommen, ihr beiden!“ rief Frau von Werdenberg. „Rein, Terry, was ich mich freue, dich hier zu haben!“ „Ich mich auch,“ brummte Hans Ulrich für sich hin, mit entschieden neidvollem Gesicht die Umarmungssehne der beiden Damen betrachtend. Inzwischen war auch Herr von Werdenberg auf die Terrasse herausgetreten und wurde Terry, die ihn noch nicht kannte, mit stolzem Lächeln vorgestellt. Er glück seinem jüngeren Bruder, nur daß er ihm mehr als fünf Jahre im Alter überlegen schien, auch war es Terry, als ob sein ernstes Gesicht einen Zug von Sorge trug. Inbes begrüßte er die Freundin seiner Frau herzlich und mit weltmännischer Sicherheit, seinen Bruder mit einer fast zärtlichen Umarmung. (Fortsetzung folgt.)

Umgen- und Brustfellentzündung. Seit über 30 Jahren weiß man, daß Hunt's Bisol schnelle Linderung gibt, wenn man die Brust damit einreibt. Viele hunderte Briefe bezeugen, daß es anderen gutgethan. Warum es nicht probieren? In allen Apotheken 25 u. 50c. Beim technischen Examen. Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrüche vor?“ Kandidat: „Wasser!“

Das größte Heilmittel für Husten und Erkältungen Dr. Kings Neue Entdeckung

Garantirtes Heilmittel für Croup, Keuchhusten, Bronchitis, Grippe, Bräune, Heiserkeit, Lungenblutungen, Lungen Schwäche, Asthma und alle Krankheiten von Hals, Lunge und Brust. Verhindert Lungenentzündung. Vor elf Jahren lerierte mich Dr. Kings Neue Entdeckung dauernd von einem ersten, gefährlichen Hals- und Lungenleiden, und ich bin seitdem gesund geblieben. — G. D. Hoyt, Kaufmann, Kershaw, S. C. Preis 50c und \$1.00. Wird verkauft und garantirt von allen Apothekern.

Land, Land, Land! Guter Boden, Vortreffliches Gras, Sichere Ernten, Gesundes Wasser! Keine tote Baumwolle! Beschreibung der Gegend frei zugesandt. Meyer, Forster Land & Loan Company, Rosenberg, Texas.

Webane's Improved Triumph Baumwollsamem. Ist wohlbekannt im ganzen Staate als der höchste im Fasernetrag (durchschnittlich 40 Prozent und darüber), sehr ertragreich und hochklassifizierend, sodas er keiner weiteren Empfehlung bedarf. Wir verkaufen nur unseren eigenen, selbstgezogenen, mit großer Sorgfalt reingehaltenen und stets in unserer Gegenwart geeigneten Samen und haben genügenden Vorrat, um allen Anforderungen genügen zu können. Eine Probe des Samen ist in der Zeitungsoffice zu sehen. Nähere Auskunft erteilen Hermann Chlendorf, Albert Chlendorf, Rothart Texas.

E. HEIDEMEYER, Händler in Wagen, Buggies, Ackergeräthschafften, Geschirr, Sätteln u. s. w. Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

O. STRATEMANN Phone 169 B. PREISS & CO. Phone 30 ED. BAETGE

Zürge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Bleichkränzen nebst Bogen für Gräber.

Bauholz. Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste. HENNE LUMBER CO. Schindeln Dachblech

Ein Märchen von der Schönheit.

Ein lustiges kleines Märchen weiß eine englische Zeitschrift ihren Leserinnen zu erzählen. Eine junge Dame sucht die Hege auf, die nicht in einer Hütte, sondern in einem fünfstöckigen Mietshaus wohnt...

Hilfreiche Winke über Gesundheit der Haare.

Kopfhaut- und Haarleiden werden gewöhnlich durch Haarleiden verursacht.

Schorf (Dandruff) ist eine ansteckende Krankheit und wird durch Mikroben verursacht, welche auch Kahlheit hervorbringen. Man gebrauche nie Kämmen oder Haarbürsten anderer.

Sollten Sie an Schorf, Jucken der Kopfhaut, ausfallendem Haar oder Kahlheit leiden, so haben wir ein Mittel, von dem wir glauben, daß es Sie vollständig von diesen Uebeln befreit. So fest sind wir hiervon überzeugt, daß wir es Ihnen mit der Bedingung offerieren, daß es nichts kostet, wenn es nicht wirkt, wie wir behaupten.

Zweimal drei Thatfachen.

Dreißig Musikschriftsteller tisteln dreißig Jahre lang an einem Brief von Beethoven herum. Wen er wohl gemeint hat mit der „Geliebten Freundin“?

Fünfzehn Gelehrte schreiben fünfzehn Abhandlungen über die Genesis eines Spinnenbeines in dem Sinne, daß... und fünfzehn andere Gelehrte schreiben fünfzehn andere Abhandlungen darüber in dem Sinne, daß nicht...

Die Forschungen des berühmten Ägyptologen Dr. ergaben, daß Khamse dem Zweihundertjährigen der Gebrauch des Haaröls unbekannt war.

Das sind kulturelle Forschungsergebnisse.

Nach es ist verständlich, daß der Mensch in diesem Sinne thätig ist. Hunderttausend lebenswarme Tiere werden täglich für uns totgestochen. Einfach aus dem Grunde, weil wir Messer haben und sie keine.

Dreihunderttausend Näherinnen müssen täglich mit gebeugten Rücken sticheln, auf daß eine Handvoll Straßenpflaumen mit der Roben durch die Gassen streuen.

Hundertfünfzig Millionen Menschen werden täglich durch Depeschen und Geandachtsnoten auf des Messers Schneide gestellt, ob sie sich morgen wegen einer Interessenphäre in Moroko ihre Bajonette durch's Gedärme rennen müssen.

Und auch dieses sind Kulturgesetze.

Und es ist verständlich, daß der Mensch in diesem Sinne thätig ist. (Aus dem Januarheft des „Thürmer“.)

Verlor beinahe sein Leben.

S. A. Sid, Mason, Mich., wird seine schreckliche Erfahrung in einem Sturz nie vergessen. „Ich erlittete mich schrecklich“, schreibt er, „und hatte solche Schmerzen in der Brust, daß ich kaum atmen konnte. Ein Nachbar gab mir mehrere Dosen Dr. King's Neue Entdeckung, die mir große Linderung gaben. Der Arzt sagte, ich sei der Lungenentzündung nahe, doch sollte ich die „Entdeckung“ weiternehmen. Das that ich, und zwei Flaschen kurierten mich vollständig.“

Kindermünd.

Ernstlich ist noch ganz klein. Da bittet sein älterer Bruder Heinz, ihm doch einmal zu erlauben, das Brüderchen mit in den Zoo zu nehmen. „Was soll er denn dort?“ fragt die Mutter.

„Weißt du,“ meint Heinz, „ich möchte gern einmal sehen, ob der Storch ihn wiedererkennt.“

„Gibde, ein recht lebendiges Rheinlandskind, ist im Zoologischen Garten und darf dort mit ihrer kleinen Freundin ein wenig allein herumspazieren. Bloslich erblickt die Mutter die beiden prustend, wütend und aufgeregte nach einem Tier spucken. Die Mutter eilt hinzu und ruft entsetzt: „Kinder, was macht ihr denn da?“

„Aber Mama, du kannst es uns glauben, wir können gewiß nichts dafür, das Lama hat angefangen.“

„Ein Lehrer erklärt in einer Schule im lippischen Ländchen, daß man den Fürsten Durchlaucht anrede, und fragt dann: Wie redet man wohl einen Grafen an. Niemand weiß es. Schließlich meldet sich ein kleiner Burcke und sagt: „Kneppelin, Herr Lehrer!“

Man prüft den kleinen dreijährigen Erich auf seinen Farbensinn. Als Besuch da ist, will die Mutter zeigen, was er kann. Sie fragt ihn: „Welche Farbe hat dies Kleid?“ Antwort: „Schwarz.“ — „Dieser Pelz?“ — „Braun.“ — „Diese Schleife?“ — „Rot.“ — „Diese Handschuhe?“ — Sie zeigt auf die weißen Handschuhe des Besuches.) Vergnügt sagt Erich: „Schmutzig.“

Erschütternde Geräusche.

In der Erde hörte man zuweilen vor einem Erdbeben, die vor der kommenden Gefahr warnen. Die Warnungen der Natur sind gültig. Der dumpe Schmerz im Rücken mahnt, daß die Nieren Beachtung brauchen, wenn man nicht Wasserkrampf, Zuckerruhr oder die Bright'sche Krankheit bekommen will.

Katheder-Blüten.

Engleisungen eines berühmten Professors.

„Als ich Sie von weitem kommen sah,“ sagte der alte Prof. G. zu einem seiner Schüler, dachte ich, Sie wären Ihr Bruder; als Sie aber näher kamen, glaubte ich, Sie seien es; als Sie aber ganz nahe waren, sah ich, daß Sie doch Ihr Bruder sind.“

Weitere Aussprüche desselben sind z. B. folgende:

Das Schwein führt seinen Namen mit Recht: denn es ist ein sehr unreinliches Tier.

Dieser Vogel heißt Entenstößer, aber nur in der Not, wenn er nichts anderes zu fressen hat.

Nach der Schlacht bei Leipzig sah man Pferde, denen 3, 4 und noch mehr Beine abgeschossen waren, hertenlos herumlaufen.

Als der Großvezier am Morgen aufstand, und sah, daß er keinen Kopf hatte — ja so, das geht nicht.

Vor einigen Jahren war ein Riese hier, der, den Kopf ausgenommen, 3 1/2 Fuß hoch war — Ein Schüler: Das war nicht sehr hoch. — G: Ja, es war aber auch ein Zwerg.

Es gibt in Paris Spiegel, die ohne Glas und Rahmen 10,000 Franken kosten.

Die englischen Nähadeln sind so fein, daß sie sich durch das feinste Nadelöhr ziehen lassen.

Unter die vorzüglichsten Produkte von Aegypten gehört das Klima.

Die Nilqueilen liegen noch viel weiter südlich, als wo Bruce sie entdeckte.

In Portugal fängt das Klima erst im Februar an.

Der Nil scheidet sein Wasser hin, wo er hin will.

Künftigen Dienstag ist Aequator.

Wer über diesen Gegenstand etwas nachlesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich vergessen habe; es ist aber das 42. Kapitel.

„Eine Bruch-, Brand- oder ernste Schnittwunde heilt langsam, wenn vernachlässigt. Die Familie, die eine Flasche Ballard's Schnee-Vimentin an Hand hält, ist für solche Unfälle immer vorbereitet.“

50c, 50c u. \$1.50 die Flasche bei S. V. Schumann.

Schrecklich.

Staatsanwalt (zu seiner Gattin): „Dent! Dir nur, Emilie, heute Nacht träumte mir, daß ein Dieb in mein Zimmer geschlichen. Wie er eben meine Uhr und mein Portemonnaie ergreifen will, spring, ich mit einem Satz aus dem Bett, pack' ihn von rückwärts — da erwach' ich!!!... Und nun geht der miserable Kerl straflos aus!“

Kathederblüte.

„Als Cicero den Häjtern des Antonius nicht mehr entgegen konnte, steckte er seinen Kopf zur Sänfte heraus, der ihm am 7. Dezember 43 v. Chr. abgeschlagen wurde.“

Summarisch. Kolonialwaarenhändler: „Sie wünschen, mein Herr?“ Kunde: „Ein Pfund Kaffee,“

zwei Pfund Zucker... einen Daring... und — was ich noch fragen wollte — kann ich vielleicht Ihre älteste Tochter zur Frau haben?“

Er hinkt jetzt nicht.

Kein Hinken mehr für Tom Moore, Cochran, Ga. „Ich hatte ein schlimmes Geschwür an meinem Fuße, dem nichts helfen wollte, bis ich Bucklen's Arnica-Salbe gebrauchte.“

Herr (der einen Gelehrten necken will): „Wie weit sind Sie mit Ihrer großen Arbeit über die Affen?“

Professor: „Ich suche gerade vor dem Orang-Utang.“

Bedenklicher Fall.

Herr (zum Tierarzt): „Warum machen Sie ein so fürchterliches Gesicht?“

Tierarzt: „Kein Wunder, mir geht schon tagelang eine trankte Kuh im Kopf herum.“

„Eine schwere Erkältung, die vernachlässigt wird, führt oft eine tödliche Krankheit herbei. Man nehme daher rechtzeitig öftere Dosen von Ballard's Dorschund-Syrup.“

Auch eine Ansicht. Offizier nach dem Mandöver: „Wundiest, was verstehen Sie unter Kritik?“

Wundiest: „Wenn Vorgesetzter zu einem sagt: Schafskopf.“

Schlagfertig. Junge Hausfrau (die mit der Wäscherin zankt): „Sie sind eine ganz rohe, ungebildete Person!“

Wäscherin: „Ja, was Sie nicht Allens wissen! Je mehr Seife Gener verbraucht, desto höher ist seine Kultur, versteh'n Sie?“

Renommage. Vater: „Mir scheint, Deine Wohnung ist feucht.“

Sohn (Student): „Ja, das macht das bevorstehende Examen... ich schwitze zu viel!“

Steigerung. Die äußere Erscheinung der beiden Brüder war gerade keine sympatische. Der ältere war von der Natur stiefmütterlich bedacht worden, der jüngere aber geradezu schwiegermütterlich.“

„In der Klinik.“

Professor: „Ihnen wird wohl eine Blutübertragung nötig sein.“

Patient (hungrig): „Eine Blutübertragung wäre mir lieber.“

Man braucht es das ganze Jahr. Man braucht nicht an Kopfschmerz, Indigestion, Verstopfung oder anderen lästigen Folgen von Magen-, Leber- oder Darmstörungen zu leiden. Dr. Caldwell's Syrup Pepsin kuriert und hält gesund. Es ist ein wundervolles reinigendes, regulierendes Mittel. Es ist sicher und angenehm zu nehmen und sollte in jedem amerikanischen Haushalt sein. Zehntausende gebrauchen es schon. Es wird absolut garantiert, und wer es vor dem Kaufen probieren will, schreibe um freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken 50c und \$1 die Flasche.

Das schlechte Mittel.

„Nichts nutz sind die Gelehrten und alle ihre Sachen Schwindel! Jetzt hab' ich schon zwei Flaschen Insektenpulver gegessen — und immer noch heißt's mich.“

Galant. Fräulein: „Nicht wahr, Herr Doktor, ich rede da rechten Kohl zusammen?“

Herr: „Mit solchen Lippen könnten verhehrtes Fräulein höchstens Rosenohl reden!“

Monolog. Ströck: „Ich weiß ja nicht, warum die Leute immer behaupten, ich schwärme nicht für die Arbeit; und dabei kann ich stundenlang zusehen, wie Andere arbeiten.“

Scherzfragen. Was ist unangenehm? Wenn ein junger Mann sich drei Monate lang den Kopf zerbricht, welche von zwei jungen Mädchen er heiraten soll und dann bei seinem Verratsantrag erfährt, daß ihn keine haben will.

Calomel ist schlimm. aber Simmons' Leberreinerer ist angenehm und wirkt gründlich bei Verstopfung und Biliosität. Eine Probe überzeugt. (Rar in gelben Blechbüchlein.) Einmal probiert, immer genommen.

Eine bestimmte Zeugenaussage. Zeuge, ein Pfälzer: „Wer zu ericht zugeschlacht hat von bene“

Zwee, des kann ich Ihne genau sache, Herr Präsident! De erste Schlach hat der Mayer hergegeben, des is sicher, nor wech ich nit gewis, ob er nit zuvor schon vom Annere Gene nuffgekriecht gehabt hat!“

Studiengedante. Maler: „Donnerwetter, ist es denn nicht möglich, das Stroh so auf die Leinwand zu bringen, wie ich es im Kopfe habe?“

Zukunftsbild. Dienstmädchen: „Der gnädige Herr ist in Ohnmacht gefallen!“

Hausfrau: „Da wird er sicher wieder einen neuen Hut wollen!“

Ein herrliches Stärkungsmittel für Magen und Leber. Dr. August Koernig's Hamburger Tropfen. Wenn Ihr an Kopfschmerz, abnormen und müde fühlt, keinen Appetit, keine Energie, so ist dies ein Zeichen für eine Erkrankung der Verdauungsorgane. Dr. August Koernig's Hamburger Tropfen sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheiten.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassier. H. G. HENNE, Vice-Präsident.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberfluß \$150,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampfschiffe. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Joseph Faust, George Knoke, S. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, S. G. Henne, Walter Faust.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Tex.

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Korumehl und Feld-Saemereien

zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Schnelle und sorgfältige Ausfuhrung aller Aufträge. Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER, Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Wand- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrikirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels'er Zeitung.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfels'er Zeitung vom 7. Juni 1867:

Diejenigen, die in die geheimen Regerlogen aufgenommen werden, müssen eine Art Certifikat kaufen, welches 50 Cents kostet. In der großen Versammlung, welche auf Kapier's altem Plage am Sibolo letzten Freitag gehalten wurde, wurden 140 Mitglieder aufgenommen, wobei der Organistator der Loge demnach \$70 verdiente, oder vielmehr den Regern abnahm.

Ein Correspondent der „Galveston News“ berichtet über die Einweihung einer neuen deutschen Kirche am Coletto, lobt die friedliche und heitere Geselligkeit der Deutschen und sagt: „Das ist indes nicht alles, was die Deutschen uns lehren können und wir von ihnen lernen sollten.“

Die großen Plantagen und zahlreichen Arbeitkräfte haben jetzt angefangen. Große Herden von Rindvieh und Pferden und großer Landbesitz haben jetzt aufgehört gewinnreich zu sein. Der Deutsche am Coletto, der vor zwanzig Jahren am Bowdlerhorn ohne Kapital angekommen ist, hat durch seiner Familie Arbeit sich eine Farm, Rindvieh und Pferde und einen Vorrat an baarem Gelde von \$500 bis \$3000 erworben, der ihn gegen Rotfalle schützt, hat seinen Kindern eine gute Erziehung gegeben und kann ihnen etwas für den Anfang mitgeben. Und wie lebt er jetzt? Er hat sein gutes Essen und seinen selbstgezeugten Wein. — Es ist der Mühe wert, daß man diese Dinge ernt, und ich will das Geheimnis mitteilen, soweit ich im Stande bin es zu thun: Kaufe nicht mehr Land, als Du selbst mit Deiner Familie bearbeiten kannst. Verkaufte jedes Stück Vieh, das keinen Nutzen bringt. Verkaufte jedes Pfund Butter, jeden Bushel Potatoes, jedes 100 Pfund Heu und jeden anderen entbehrlichen Ueberfluß der Farmprodukte. Füttere Deine Arbeitstiere und Deine Milchkuhe gut und halte Deine Werkzeuge, Wagen und Fenzgen in gutem Zustand. Vor allen Dingen gebrauche beim Handel bloß bares Geld, halte Dich frei vor Schulden und verkaufe nur für bares Geld. Diese Grundsätze haben den deutschen Einwanderer, welcher beinahe arm in das Land kam, unabhängig gemacht und ihn in den Stand gesetzt, seinen Kindern eine Erziehung zu geben, um sie auf gleiche Rang mit Kindern solcher Leute zu stellen, deren Vermögen weit über das durchschnittliche hinausgeht.“

Die letzten Regenfälle betrug über einen halben Fuß. Am Sibolo soll noch mehr Regen gefallen sein.

Am zweiten Fingertage führt der Theaterverein in der Sängerkhalle das Gumbert'sche Lustspiel: „Die Kunst, geliebt zu werden“ auf.

August Böning zeigt seine 3000 Acker-Farm am Blanco zum Verkauf an; näheres konnte man bei Wilhelm Böning in Neu-Braunfels erfahren.

14. Juni 1867. Letzte Woche hatten wir mehrere Gewitterregen; von Montag bis heute fielen 2 Zoll und 5 Linien Regen.

Seit einigen Tagen hat sich eine andere Schwalbenart, als die hier gewöhnliche, hier eingeschunden und hat, wie die europäische Mauer-Schwalbe ihr aus lehmiger Erde gebautes Nest unter dem Schutze von Dächern an die Wände von Gebäuden angeklebt.

Wer über die Sonntagstheuren anderer schimpft, ärgert sich, weil er nicht mitgenießen darf.

Wer intolerant gegen die Ansichten anderer ist, hat vor seinem eigenen Glauben keine Achtung.

Wer die Nase am höchsten trägt, dessen Kopf ist am leersten.

Wer am meisten auf sein Geld pocht, weiß am wenigsten, wie schwer es zu verdienen ist.

Wer auf Besitz stolz ist, weiß, daß er ohne Besitz nichts gilt.

Wer sich über andere ärgert, ärgert sich im Grunde über sich selbst.

Ein sechster Sinn der Nase.

Berichte über die Vorrichtung auch an verächtlichen anderen Tieren erachtet worden.

Dr. Frig hat an der gewöhnlichen Hauskatze ein besonderes Sinnesorgan entdeckt, das ihr freilich nicht eigentümlich zu sein scheint, sondern nach früheren Forschungen auch anderen Tieren zukommt, bei der Nase aber bisher nicht aufgefunden worden war. Dieser sechste Sinn besteht äußerlich in einigen langen, feinen Borsten oder Fühlhaaren, welche aus einer Hautgegend herauswachsen, die besonders reich mit Nerven ausgestattet ist. Dieses Gebiet liegt in der Nähe des Sandurzelgelenkes der beiden Vorderbeine. Man hatte die eigentümlichen Sinneshaare früher an zahlreichen Vertretern verschiedener Familien der Wirbeltiere wie den „Nagern“ (Cnidarien), wie auch bei Nagetieren, fleischfressenden Tieren und sogar den weniger hochstehenden Gruppen der Vierfüßler entdeckt; auch der so merkwürdige Klippfischler „Afrifas“, der einer Einordnung in eine der genannten Tierklassen widerstrebt, ist dieser Reihe hinzuzufügen. Eine Eigenschaft scheint allen diesen Tieren, die jenes Organ an den Vorderbeinen besitzen, in gleicher Weise eigen zu sein, nämlich, daß sie entweder gewohnheitsmäßig ihre Nahrung mit den Vorderfüßen halten oder daß sie besonders zum Nistern begabt sind. Danach ist es wahrscheinlich, daß die empfindlichen Haare im Sandurzelgelenk mit der besonderen Thätigkeit der vorderen Gliedmaßen in Zusammenhang stehen. Die Fühlhaare entbehren, wie daraus leicht zu verstehen wäre, dieses Organes vollkommen. Daß auch die echten Katzen dieses besonderen Sinnesorgan besitzen, erklärt sich wohl durch die außerordentliche Empfindlichkeit, die sie an den Handflächen und Fingern erworben haben, sodas eine weitere Unterstützung nicht nötig ist. Dr. Frig ist bemüht gewesen, das sechste Organ auch beim Hunde aufzufinden, der seine Vorderfüße doch gleichfalls in einer Weise braucht, die unweil eine Ähnlichkeit mit den Gewohnheiten der Katze verrät. Die Nachforschung ist jedoch vergeblich gewesen, sodas der Hund demnach auf seine fünf Sinne beschränkt ist.

Glas auf Glas.

Es ist bei mancherlei Vorrichtungen notwendig oder wünschenswert, ein Mittel zu haben, um eine Glasplatte auf einer anderen anzukitteten. Besonders in der Mikroskopie und in der Photographie treten solche Fälle ein. Da es dabei meist erforderlich ist, die Durchsichtigkeit des Glases zu erhalten und außerdem ein vollkommenes Aufeinanderliegen der Gläser unter Ausschluß von Luft zu erzielen, ist der Zweck durchaus nicht leicht zu erreichen. Ein Mitarbeiter des „British Journals für Photographie“ gibt dafür ein einfaches Rezept. Gewöhnlich glaubt man genug zu thun, wenn man den Canada-Balsam, der sich wegen seiner vollkommenen Durchsichtigkeit dafür allein empfiehlt, zwischen die Platten thut und diese eine zeitlang unter Druck setzt. Geht dies lange genug, so kann man auch einen befriedigenden Erfolg erwarten, aber es würde unter Umständen nötig sein, sich mehr als einen Monat zu gedulden. Außerdem muß der Balsam warm aufgetragen werden und dann gleiten die Platten leicht aufeinander, wenn der Druck nicht völlig gleichmäßig ausgeübt wird, wodurch die schönsten Muster von Hornblättern entstehen können, die jedoch die Brauchbarkeit des Gegenstandes durchaus verderben. Außerdem wird der Balsam durch Ueberhitzen leicht gelb, und schließlich können die Platten während des Drucks springen. All diese Uebelstände können vermieden werden, wenn die zunächst in gewöhnlicher Weise mit gewärmtem Balsam behandelten und dann zusammengeklebten Platten in einen Gasofen gebracht werden, der anfänglich ungeheizt ist und allmählich bis auf gegen 100 Grad erwärmt wird. Das Gas wird nach einer Stunde abgedreht und der Ofen der langsamen Abkühlung überlassen. Die Gläser finden sich dann vollkommen fest verklebt und vertragen sogar eine ziemlich rücksichtslose Behandlung. Dasselbe Verfahren kann selbstverständlich auch für Prismen und für Visiren aus Glas benutzt werden.

Ein nettes Steuerhinterziehungsgeschickchen.

wird dem „Nendburger Wochenblatt“ aus Friedrichstadt erzählt. Danach kam ein Zollbeamter in eine Wirtschaft der Umgegend und wurde in Abwesenheit der Wirtsleute vom Mädchen bedient. Er verlangte ein Glas Grog und sagte, nachdem er ihn gekostet: „Geben Sie keinen besseren Rum. Dieser schmeckt schlecht.“ Was das Mädchen in ihrer Unschuld darauf antwortete? — „Bei den guten Rum kann ich jetzt nicht hikamen, den hett de Wirt haben unne de Kartüffeln verstanden.“

Je enger der Horizont deiner Wünsche, desto näher ist der Himmel deines Glückes.

Bakterien auf Geldmünzen.

Bei dem Hygieneamt zu Rom beschwerten sich jüngst mehrere Besucher der italienischen Ausstellungen über den in den römischen Hotels und Speisewirtschaften verbreiteten Brauch der Zählkeller, den Gästen das Geld, das sie nach der Zahlung herauszubekommen haben — mag es sich nun um Metall oder um Papiergeld handeln — auf denselben Platten oder Tellern zu überreichen, auf welche dann Brot, Obst und anderes gelegt werden, und nicht — wie es z. B. in Oberitalien Sitte ist — auf eigenen für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Metallschüsseln. Die Beschwerdeführer sahen in dieser Art des Geldreichens eine Gefahr, da sie annahmen, daß dadurch gefährliche Krankheitserreger verbreitet würden. Die „Tribuna“ berichtet nun, daß das Laboratorium des Hygieneamts, um festzustellen, ob wirklich Gefahr vorhanden wäre, Kupfer-, Nickel-, Silber- und Goldmünzen, die schon lang im Gebrauch und so schmutzig wie möglich waren, und dazu noch andere Münzen, die man längere Zeit zwischen Cholera-, Typhus-, Diphtheriebazillen liegen gelassen hatte, nahm und mit allen diesen Münzen bemerkenswerte Versuche machte. Man stellte unter Zuhilfenahme des Schmutzes, den man von den Münzen abgekragt hatte, und der eigens „angefesteten“ Münzen Keimkulturen her. Aus den Forschungen ergab sich, daß die Kupfer-, Silber- und Goldmünzen als „Steril“ betrachtet werden können, das heißt, daß sie fast keinem Mikroorganismus Unterchlupf gewähren; infiziert zeigten sich nur die Nickelmünzen. Die Metallstücke, die man mit den Bazillen in direkte Berührung gebracht hatte, waren gleichfalls von allen Mikroorganismen befreit und auch hier bildeten nur die Nickelstücke eine Ausnahme; auf ihnen fand man noch drei Stunden auf Beendigung des Versuches eine recht große Anzahl von Bakterien. Metalle, aus welchen die Münzen hergestellt werden, haben also, mit Ausnahme des Nickels, eine ganz bedeutende desinifizierende Kraft, sie desinifizieren sich selbst. Das will also nicht heißen, daß man die Münzen auf die Platten legen soll, auf welchen Speisen liegen, das sollte man schon aus Sauberkeitsgründen nicht tun.

— Die in London erscheinende „Westminster Gazette“ veröffentlicht einen Aufruf an Eltern und Männer des öffentlichen Lebens, um der Verarmung der Deutschen in den englischen Schulen zu steuern. Die wahre deutsche Gefahr, so führt der Artikel aus, habe nichts mit jenen überhitzen Invasionsphantasien zu thun, sondern sie bestehe darin, daß die Kenntnis des Deutschen in England erschreckend abnehme. Jeder gebildete Deutsche, jedes deutsche Mädchen aus höheren Ständen, schreibt das Blatt, versteht Englisch und viele sprechen es wirklich gut. In England nimmt der Prozentsatz von Leuten, die mit Deutschen in ihrer Muttersprache eine fremdliche Unterhaltung pflegen können, rapide ab. Wie viele Offiziere des Heeres und der Marine sind augenblicklich imstande, mit Leichtigkeit Deutsch zu lesen, es flüchtig zu sprechen? Wie viele öffentliche Redner und Schriftsteller sind mit dem wahren Geiste Deutschlands vertraut, den man nur durch die unmittelbare Kenntnis deutscher Bücher und Schriften erfassen kann? Der Autor weiß, daß eine große Anzahl englischer Gelehrter durch den Mangel an deutschen Sprachkenntnissen die wichtigen Resultate der deutschen Forschung einfach ignorieren müssen. Diese Zustände stehen in England einzig da; Amerika, Frankreich und besonders Scandinavien beilegen sich des Studiums der deutschen Sprache. Ein Gleiches müsse auch in England, und zwar an dem englischen Schulen, eintreten, damit man sich mit den Deutschen direkt verständigen, sie kennen lernen und von ihnen Rat und Erfahrungen annehmen könne, und damit das kommende Geschlecht zu voller Würdigung der Deutschen

und zur gemeinsamen Arbeit mit ihnen erzogen werden könne. Der Artikel tritt mit Entschiedenheit dafür ein, daß an allen mittleren und höheren Schulen Englands das Deutsche obligatorisch gelehrt werde, und bekämpft die Einrichtung, wonach bisher die Wahl zwischen Deutsch und Latein freisteht. Aber auch an den Universitäten muß die deutsche Sprache für Studierende aller Fakultäten obligatorisch gelehrt werden. Endlich meint der Autor, daß es für die meisten Engländer förderlicher wäre, weniger Dekartikel in gewissen Blättern als gute Bücher über Deutschland zu lesen. Der Artikel schließt mit dem rühmlichen Wort: „Nur Sprachkunde führt zur Weltverständnis, drum sinne spät und früh auf Sprachbehändigung.“

Seine letzten anderthalb Dollars gab der franke und arbeitsunfähige Zimmermann E. C. Buxtick in Kansas City für eine Lizenz für seinen Hund aus, — er wollte das Thier unter keinen Umständen aufgeben, weil es seinem Kinde das Leben gerettet.

Ein Unterschied. Professor: „Es scheint, daß Sie meine Frage in Verlegenheit setzt.“ Student: „Ach nein, Herr Professor, nur die Antwort.“

Titel. Amtmann (einen eingebrachten Stroch mit dem Signalement eines Steckbriefs vergleichend): „Augen: blau.“ „Mund: klein.“ „Gesichtsfarbe: blühend.“ Alles stimmt! Stroch: „Nicht wahr, ich bin 'n netter Kerl, Herr Amtmann?“

Gutmütig. Künstler: „Herr Doktor, warum verzeihen Sie die armen Maler nur immer so lächerlich in Ihren Kritiken?“ Rezensent: „Aus allgemeiner Menschenliebe. Lobe ich einen Künstler, so freut sich nur Einer — nämlich er selber. Wird er aber gründlich verriksen, so freuen sich Hunderte.“

Tabelle einen guten Arbeiter. „Ich tabele mein Herz wegen ernstlichen Mißbehagens in meiner linken Seite während zwei Jahren.“ schreibt W. Evans, Danville, Va., „aber ich weiß jetzt, es war Indigestion, da Dr. King's New Life Pills mich kurierten.“ Die besten für Magen, Leber- und Nierenleiden, Verstopfung, Kopfschmerz und Schwäche. 25c in allen Apotheken.

Gesucht, ein Gehülfe in meiner Schmiede. Näheres zu erfragen bei Fritz Warkach, Neu-Braunfels Route 2.

Die Saison wieder eröffnet. Wir haben eine gute Auswahl junger Bäume aller Art, in verschiedenen Größen oder Höhen; Zierkräuter, Rosen und andere Pflanzen auch eine reiche Auswahl. Neuer Katalog wird auf Anfrage frei versandt; oder kommt und seht die Bäume und Alles an. A. W. Steinbring, Neu-Braunfels, Texas. 93 Mis.

Billig zu verkaufen. Ein Haus in der Comalstraße mit 5 Zimmern. Ein Haus mit 4 Zimmern und 4 Lots, nebst 3 Acker welche unter Bewässerung sind. Auch mehrere unbedaute Lots; sind billig zu verkaufen bei Emil Adams, Phone 224.

Berlangt: Häute zum höchsten Marktpreis für die Neu-Braunfels Lonerer. Zur Bequemlichkeit unserer Kunden können dieselben bei der Comal Steam Laundry abgeliefert werden gegen Baarzahlung. Franz Popp.

Achtung, Farmer! Nach dem 3. Februar wird bei uns nur noch einmal gegimmt, nämlich am Freitag, den 16. Februar. Reinartz & Knoke, H. Dittlinger.

Masken = Ball gegeben von der Neu = Braunfels'er Feuerwehr in Opernhause am Samstag, den 3. Februar. Sieben Preise werden wie folgt verteilt: Für das beste Paar. Für die beste Damen - Maske. Für die beste Herren - Maske. Zwei Preise für die besten Truppen. Für die beste Charakter - Maske. Ein Spezial - Preis. Eintritt 50 Cents, für Kinder unter zwölf Jahren 25 Cents. Freundlichst ladet ein Das Comite.

Großer Maskenball in der Teutonia Farmer-Vereins-Halle Samstag, den 10. Februar 1912. Sechs Baarpreise werden verteilt wie folgt: Beste Truppe \$3.50. Beste Charakter-Maske \$3.25. Zweitbeste Charakter-Maske \$3.00. Das beste Paar \$2.00. Die beste Damen-Maske \$1.75. Die beste Herren-Maske \$1.50. Jebermann freundlichst eingeladen. Das Comite.

Großer Preis = Maskenball in der W. O. W. in Seefas' Opernhaus Samstag, den 17. Februar. Jebermann ist freundlichst eingeladen. Das Comite.

Großer Preis - Maskenball in der Jörn Halle Samstag, den 10. Februar. Sollte das Wetter schlecht sein, so findet der Ball am folgenden Samstag, den 17. Februar statt. Freundlichst laden ein A. Ziegenbale & Co.

Großer Preis - Maskenball in der Sweet Home Halle Samstag, den 3. Februar. Eintritt 25 Cents. Freundlichst laden ein Reinartz & Schwab.

Großer Preis - Maskenball in der König und Pot-Schießen - des - Comal Spring Schützenvereins Sonntag, den 11. Februar. Alle Schützenbrüder sind freundlichst eingeladen. Anfang um 1 Uhr. Mitglieder des Vereins sind gebeten früher zu erscheinen. Jährliche Versammlung und Beamtenwahl. 172

Großer Preis - Maskenball in der Schaltjahr-Ball - in - Orth's Pasture Sonntag, den 11. Februar. Freundlichst ladet ein Albert Förster.

Großer Preis - Maskenball in der Nahtdorff's Halle Samstag, den 10. Februar. 1. Preis, für beste Herrenmaske. 2. Preis, für beste Damenmaske. 3. Preis, für das beste Paar. 4. Preis, für die beste Truppe. Ein Spezialpreis für die beste Charaktermaske. Freundlichst laden ein Oberkampf & Schreier.

Großer Preis - Maskenball in der Fischers Store Halle Samstag, den 3. Februar 1912. Drei Baarpreise werden für die besten Masken verteilt. Alle sind freundlichst eingeladen. Der Farmer-Verein.

Großer Preis - Maskenball in der Bracken Halle Samstag, den 10. Februar. Freundlichst ladet ein Walter Heitkamp.